

JAHRESBERICHT

ÖSTERREICHISCHER BEHINDERTENSSPORTVERBAND

2023

VIRTUS WELTMEISTERSCHAFTEN 2023
Das Fest der Freundschaft in Österreich

HUBERT HAGER
Von der Reha in
die Champions League

SANJA VUKASINOVIC
Die Europameisterin ist
Österreichs Aushängeschild
im Rollstuhltanzen



Boccia-Ass Michael Kiefler feierte heuer seinen 5. Cup-Sieg in Serie.

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER!

Ich darf Sie erstmals als neu gewählter Präsident des Österreichischen Behindertensportverbandes begrüßen. Als ehemaliger Athlet und langjähriger Funktionär weiß ich um die enorme Bedeutung von Bewegung und Sport für Menschen mit Behinderung. Der ÖBSV hat sich im vergangenen Jahrzehnt als unentbehrlicher Antrieb für die Inklusion etabliert. Und wir werden auch in Zukunft mit aller Entschlossenheit dafür kämpfen, ein noch vielfältigeres Programm für Sportlerinnen und Sportler mit Behinderung anbieten zu können.

Mein besonderer Dank gilt meiner Vorgängerin, der nunmehrigen Ehrenpräsidentin KR Brigitte Jank. In den vergangenen elf Jahren hat sie dem Verband einen zeitgemäßen Anstrich verpasst und ihn zukunftsfit gemacht. Durch ihre Expertise und Weitsicht stehen wir finanziell auf stabilen Beinen. Mutige Pilotprojekte wie die School Games oder die Bewegungs- und Informationscoaches sorgen über die Grenzen hinaus für Aufsehen und Anerkennung. Aufgrund ihrer großen Verdienste hat die Generalversammlung Brigitte Jank im Oktober mit stehenden Ovationen verabschiedet, wie Sie ab Seite 26 nachlesen können.

Im März bot Seefeld in Tirol die perfekte Kulisse für die alpinen und nordischen Bewerbe der Virtus-WM 2023. Über 100 Athletinnen und Athleten mit mentaler Behinderung lieferten sich eine Woche lang packende Duelle auf den Pisten und in den Loipen. Ab Seite 6 gibt das Veranstalterduo, Paula Grameiser-Scherl und René Schönberger,



einen Einblick in den organisatorischen Kraftakt, den die Ausrichtung dieses Großevents mit sich brachte.

Österreichs Rollstuhl-Basketball-Nationalteam hat bei der IWBF-EM 2023 in Rotterdam einmal mehr gezeigt, dass Österreich zu den Top 10 des Kontinents gehört. Center und Stammspieler Hubert Hager erzählt ab Seite 12, wie er es von der Reha über die heimische Bundesliga bis in den deutschen Profisport geschafft hat.

Felix Mayr ist seit Jahren ein fester Bestandteil der ÖBSV-Rolli-Kids. Im November begeisterte der erst 14-Jährige bei der TV-Show „Wetten, dass ...?“ ein Millionenpublikum. Wie Felix und seine Trainerin Doris Fritz dieses Abenteuer erlebten, können Sie ab Seite 48 nachlesen.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen mit dem Jahresbericht 2023 und alles Gute, insbesondere beste Gesundheit, für das Jahr 2024.

KR Mag. Julian M. Hadschieff

Präsident
des Österreichischen Behindertensportverbandes

INHALT



3 Editorial
ÖBSV-Präsident Julian Hadschieff
über ein ereignisreiches Jahr 2023

6 VIRTUS Weltmeisterschaften 2023
Das Fest der Freundschaft in Österreich

12 Hubert Hager
Von der Reha in die Champions League

18 Highlights 2023
Ein sportlicher Rückblick

26 Zum Abschied laut „SERVUS“
Der ÖBSV bedankt sich bei Brigitte Jank, die den
Verband über ein Jahrzehnt als Präsidentin
führte



30 Bil Marinkovic
Will auch mit 50 noch die Konkurrenz sekkieren

34 Sanja Vukasinovic
Die Europameisterin ist Österreichs
Aushängeschild im Rollstuhltanzen



Impressum

Medieninhaber: Österreichischer Behindertensportverband, Brigittenauer Lände 42, 1200 Wien

Redaktion und Texte: Valentin Baubinder

Konzept: Daniel Kudernatsch

Fotos: ÖBSV, HUMANOCARE, Sebastian Marko, GEPA pictures/ Michael Kristen, Katja Edler / OSTENTOS Media,

Franziska Möller, Tomas Bezdek, ÖBSV, Astrid Berger, TBSV, Katja Edler / OSTENTOS Media, Stefanie Kühn,

GEPA pictures/ Wolfgang Jannach, Marcus Hartmann, Kompetenzgremium Blindensport, Axel Gülcher, Simon Erhart,

Marc Schwarz, Markus Frühmann, Genova Dance Sport, Daniel Kudernatsch, ZDF, Wheels4Flying / Lucio Pelz;

Layout: Jörg Robl

Lektorat: Birgit Trinker

Druck: druck.at

Cover: Anna-Sophie Friedl fotografiert von Sebastian Marko

obsv.at/Facebook/Insta/Youtube



38 **Wassersportwoche**
Selbstständig durchs kühle Nass und durchs Leben

40 **Adriana Spalt**
Behindertensport lernen und leben

44 **Sag nicht „NEIN“**
Im Wien Taekwondo Centre sind alle willkommen

48 **Auf der ganz großen Bühne**
„Wetten, dass...“ Felix Mayr ein Millionenpublikum begeisterte?

50 **Fliegende Träume**
Der Verein Wheels4Flying hat es sich zur Aufgabe gemacht, Menschen mit Behinderung ihren Traum vom Gleitschirmflug zu erfüllen

54 **Das ist der ÖBSV**

-  facebook.com/obsv.at
-  instagram.com/obsvbewegt
-  youtube.com/obsvbewegt



Langläufer Johannes Grandner nimmt ein Bad in der Menge. Die VIRTUS-WM war ein denkwürdiges Ereignis für alle Athletinnen, Athleten und Fans.

Fotos: Sebastian Marko, GEPA pictures / Michael Kristen | Text: ÖBSV

VIRTUS WELTMEISTERSCHAFTEN 2023 DAS FEST DER FREUNDSCHAFT IN ÖSTERREICH



Auf dem Seefelder Hauptplatz feiern über 100 Sportlerinnen und Sportler, Betreuerinnen und Betreuer sowie Fans das Grande Finale der Virtus-Weltmeisterschaft 2023 – der Ski-WM für Wintersportlerinnen und -sportler mit mentaler Behinderung. Es ist Mitte März, die Sonne lacht zwischen verschneiten Bergspitzen hervor. Aus den Musikboxen tönen altbekannte Klassiker. „We Are the Champions“ von Queen wird gleichermaßen textsicher wie lautstark mitgesungen.

In den bunten Teamanzügen wird getanzt, gefeiert und umarmt. Erinnerungsfotos werden geschossen, Medaillen stolz den Kameras präsentiert. Den Anwesenden laufen Freuden-, aber auch Abschiedstränen über die Wangen. Alle hier wissen: So schnell sehen wir uns nicht wieder. Während die

heimischen Aktiven einmal umfallen und zu Hause sind, steht den Teams aus Japan und Australien eine lange Heimreise bevor.

Keine Zeit zum Durchschnaufen

Das Organisationsduo Paula Grameiser-Scherl und René Schönberger steht den Fernsehkameras ein letztes Mal Rede und Antwort. Der Platz vor der Bühne leert sich. Dann ist es vollbracht: Jahrelange Planungen, eine Pandemie, Verschiebungen, intensive Wettkampftage, Medaillenzereimonien, eine Eröffnungs- und eine Abschlussfeier – die größte Ski-WM, die Virtus je gesehen hat, ist vorbei. Und hat das Zweigespann an seine Grenzen gebracht.

„Ich habe in dieser Woche nur noch funktioniert“, lässt Grameiser-Scherl die WM Revue passieren. „Bei der Eröffnungsfeier hab ich mir natürlich gedacht: ‚Wow,

Ein Großevent zu organisieren ist kein Zuckerschlecken. Paula Grameiser-Scherl und René Schönberger vom ÖBSV-Kompetenzgremium Mentalbehindertensport haben sich auf das Abenteuer eingelassen. Die Virtus-Ski-WM 2023 wurde ein voller Erfolg – und hat die beiden den letzten Nerv gekostet.



Emotion pur: Markus Grameiser, Antoni Wiercioch und Paul Riche feiern ihre Kombi-Medaillen

es geht wirklich los, Livestreaming, so viele Leute, so viele Emotionen.‘ Aber genug Zeit, um diese Momente zu genießen, gab es nicht.“

„Die Zeit in Seefeld zu beschreiben, ist schwierig“, sagt auch Schönberger. „Ich war gesundheitlich angeschlagen, dennoch immer auf Achse. Immer unter Strom. Vor der WM war ich überzeugt: Wenn wir es bis zum Tag X schaffen, unsere Eröffnungsreden halten, alles ‚angerichtet‘ ist, läuft es von selber. Dem war aber nicht so.“

Eine gestrandete spanische Delegation am Flughafen Wien. Radikale Wetterumschwünge, eine dahinschmelzende Loipe und tags darauf schwere Schneefälle. Spontane Zu- und Absagen der Ehrengäste: „Wir sind jeden Tag bis spät nach Mitternacht zusammengesessen und haben am Regieplan gearbeitet“, erinnert sich Schönberger. „Es hat sich

ständig was geändert. Die Rennen, das Rahmenprogramm – mit kreativer Flexibilität und der Unterstützung von Eventmanagerin Carina Mauthner haben wir uns stückweise durch die Woche gekämpft.“

Neue Standards setzen

Knapp 150 Personen aus 14 Nationen traten die Reise nach Tirol an. 150 Personen, die mit einem Haufen Gepäck untergebracht werden mussten. Für Topleistungen benötigt es Topbedingungen. Das fängt bei der Unterkunft an und geht weiter über die Verpflegung bis hin zu den Pistenbedingungen. „Wir wollten neue Standards bei einer Virtus-WM setzen und das haben wir getan. Eine Weltmeisterschaft in dieser Größenordnung gab es im Verband noch nie. Wenn wir eines Tages paralympisch werden wollen, müssen die Sportlerinnen und Sportler professionelle Bedingungen vorfinden“, erklärt Grameiser



Das Organisations-Duo Paula Grameiser-Scherl und René Schönberger

» DER SLALOM WAR MEHR ODER WENIGER DAS EINZIGE RENNEN, DAS ICH MIR IN RUHE ANSEHEN KONNTE. UND DANN WIRD DER EIGENE SOHN WELTMEISTER. DAS WERDE ICH NIE VERGESSEN

PAULA GRAMEISER-SCHERL

Scherl die hohen Ansprüche an sich und die Veranstaltung.

Seefeld erwies sich in dieser Hinsicht als idealer Austragungsort und Partner. Das wunderschöne Bergdorf war in der Vergangenheit Schauplatz zahlreicher Großevents und trägt nicht umsonst den Beinamen „Olympia-Region“. Der für die Sportbewerbe verantwortliche Ski-Club Seefeld bewahrte trotz der Wetterkapriolen die Ruhe. Schon in der Nacht wurden Pisten präpariert, Unmengen an Schnee geschaufelt, literweise Wasser aus der Loipe gepumpt.

Das Fest der Freundschaft geht um die Welt

Von den Schwierigkeiten, dem Schweiß, all den Hürden war für Außenstehende nichts zu merken: Jede Zeitmessung, jede Siegerehrung, jede musikalische Einlage saß. Die Athletinnen und Athleten konnten sich ausschließlich auf

ihre Aufgabe konzentrieren. Und sie zeigten Skisport auf höchstem Niveau – sowohl die Nordischen als auch die Alpinen. Stangen und Tore wurden wie der eigene Körper nicht geschont. Langläuferinnen und Langläufer fielen im Ziel komplett entkräftet in die Arme ihrer Betreuerinnen und Betreuer – pure Leidenschaft und Hingabe an den Sport.

Mit 17 Medaillen belegte Team Austria am Ende hinter Frankreich den zweiten Platz im Medaillenspiegel. Acht Weltmeistertitel in Rot-Weiß-Rot – dieses Ergebnis kann sich sehen lassen. Allein Anna-Sophie Friedl räumte viermal Gold ab. Jeden Abend feierten die Teams auf dem Seefelder Hauptplatz ihre neuen Champions, begleitet von den Nationalhymnen und einem dichten Fahnenmeer. Stolz, Tränen, strahlende Gesichter und faire Verlierer. Das angekündigte „Fest der Freundschaft“

wurde seinem Namen zu jeder Zeit gerecht.

All diese Bilder gingen um die Welt: „Die Medienpräsenz bei der WM war überragend. Wir hatten über 100 Sendeminuten im TV, zahlreiche Artikel auch in Medien weit über die Grenzen Österreichs hinaus. Das ist für den österreichischen Behindertensport natürlich super“, zeigt sich René Schönberger mehr als zufrieden mit der Berichterstattung.

Seefeld er- und beleben

Paula Grameiser-Scherl ist selbst Seefelderin und weiß, wie die WM den Ort beseelt hat: „Vor und während der WM hat ganz Seefeld zusammengearbeitet, vom Bürgermeister über den Tourismusverband bis zum Ski-Club. Die Leute haben nur gesagt: ‚Egal, was ihr braucht, bitte meldet euch einfach.‘ Ich war dann ganz überrascht, wie viele Leute zu den Veranstaltungen



gekommen sind – speziell zu den Feiern im Dorf. Die Tage haben so viele Emotionen bei den Bewohnerinnen und Bewohnern geweckt, das war irre.“

Einen besonders emotionalen Moment schenkte Grameiser-Scherl ihr eigener Sohn, der Kaderathlet Markus Grameiser. Mit Glanz in den Augen erinnert sie sich zurück: „Ich war ja nicht nur als Organisatorin, sondern auch als Mutter eines Sportlers dabei. Der Slalom war mehr oder weniger das einzige Rennen, das ich mir in Ruhe ansehen konnte. Und dann wird der eigene Sohn Weltmeister. Das werde ich nie vergessen.“

Auch René Schönberger blieb eine Begegnung in besonderer Erinnerung: „Ich bin mit der Bahn auf die Rosshütte gefahren. Neben mir zwei Touristen, die unser Rennen beobachtet haben. Sie haben sich

gefragt, was das für eine Veranstaltung ist. Ich habe ihnen erklärt, dass hier Sportlerinnen und Sportler mit mentaler Behinderung und haben nur gestaunt: ‚Das ist ja Wahnsinn, die fahren wie alle anderen.‘ Das hat schon gutgetan.“

Der steinige Weg zu den Paralympics

Gelohnt hat sich die Austragung der WM trotz der Strapazen auf alle Fälle. Auch in Hinblick auf das Ziel, dass eines Tages Skifahrerinnen und -fahrer mit mentaler Behinderung bei den Paralympics an den Start gehen können: „Wir haben mit dem Weltverband Virtus ein tolles Netzwerk aufgebaut. Jetzt müssen wir den nächsten Schritt machen. Wir planen eine europäische Serie mit Frankreich und Italien. Jedes Land organisiert

einmal im Jahr quasi eine kleine Version der WM. Wenn Virtus mitspielt, findet dann alle zwei Jahre die große Weltmeisterschaft statt“, gibt Schönberger einen Ausblick auf die Zukunft.

Die Leistungen der heimischen Aktiven machen auf jeden Fall Lust auf mehr: „Wir haben 17 Medaillen geholt, haben erfahrene Routiniers, aber auch vielversprechende Talente im Kader. Das lässt uns sehr optimistisch auf die kommenden Jahre blicken“, so Schönberger.

Eine weitere WM auf heimischem Boden wird es so schnell aber nicht geben. Auf die Frage, ob das Organisationsduo das Projekt Weltmeisterschaft noch einmal angehen würde, antwortet Grameiser-Scherl kurz und knackig: „Nein.“ Und ergänzt mit einem Lachen: „Es war wunderschön. Aber es war fürchterlich.“

Links: Die Polin Malgorzata Pernal war bei den Nordischen Damen das Maß aller Dinge.
Unten: Erschöpft aber glücklich zeigen der Japaner Kohei Abe und der Franzose Titouan Dubois wie Fair-Play geht.





Spaß am Spiel: Huber „Hubsi“ Hager im Trikot des österreichischen Nationalteams bei der EM in Rotterdam

GANZ OBEN ANGEKOMMEN

VON DER REHA IN DIE CHAMPIONS LEAGUE

Hubert „Hubs“ Hager ist Österreichs Exportschlager im Rollstuhl-Basketball. Deutscher Meister, Champions-League-Finalist, Nationalspieler – der 24-jährige Wiener hat seine Leidenschaft zum Beruf gemacht.

Juni 2023, Wien: Der letzte Tag der 3×3-Basketball-WM lockt erneut über 15.000 Basketballfans auf den Rathausplatz. Die Arena ist mit 3000 Menschen bis auf den letzten Platz gefüllt.

Es herrscht Partystimmung. Auf dem Court liefern sich Rollstuhl-Basketballer ein heißes Duell. 3×3, also drei gegen drei, bedeutet Tempo, Aggression, Leidenschaft. Zeit zum Durchschnaufen? Fehlanzeige. Hubs Hager im Dress der Dolphins schnappt sich den Ball, zieht die Zweierlinie entlang. Ein Mitspieler hält ihm den Gegner vom Leib. Hager nimmt Maß und versenkt seinen Distanzwurf eiskalt. Die Menge tobt. Die Vorentscheidung. Kurze Zeit später ertönt die Schluss sirene, Rauchschwaden schießen aus dem Boden. Hager klemmt sich den Ball unter den einen Arm, den anderen winkelt

er ab und spannt den Bizeps an. Die LoFric Dolphins aus Wien besiegen sensationell den österreichischen Serienmeister, die Coloplast Sitting Bulls.

„Ich habe nicht damit gerechnet, dass wir eine Chance haben. Das sind immerhin die Sitting Bulls“, erinnert sich Hager. „Erst gegen Ende habe ich auf den Score geschaut und gesehen, dass wir zwei Punkte vorne sind. Ich habe immer wieder den Zweier angetäuscht, um einen Gegenspieler an mich zu ziehen und dadurch Räume zu öffnen. Das war unsere Taktik. Die Zeit lief ab, wir waren zwei Punkte vorne. Ich hab’s einfach probiert und er ist reingegangen. Das war ein Topgefühl.“ Für Hager war der Turniersieg mit den Dolphins eine Rückkehr zu seinen sportlichen Wurzeln.



Ein Kind der Sonne

Mit zehn Jahren wird Hubsi Hager bei einem Schulausflug von einem Auto erfasst und zwischen der Karosserie und einer Hauswand eingeklemmt. Der Fahrer hat Bremse und Gas verwechselt. Sechs Monate liegt Hager im Koma. Seit dem Unfall ist er rechtsseitig obersehenkelamputiert. Ein Moment, das vieles verändert hat. Für Hubsi Hager aber ausschließlich zum Vorteil: „Ich sehe meinen Unfall als positives Ereignis in meinem Leben. Heute mehr denn je. Ich wäre sonst wahrscheinlich nie Profisportler geworden, hätte nie in einem Nationalteam gespielt. Ich war immer ein Kind der Sonne und positiv drauf, das wollte ich mir von dem Unfall nicht nehmen lassen.“

Vor seinem Unfall war Hubsi Hager ein begeisterter Fußballspieler, aber „mit bescheidenem Talent“, wie er zugibt. Nach der Amputation absolviert er seine Reha am AUVA-Rehazentrum „Weißer Hof“ am Rande Wiens. Unterstützung erhält er dabei von Andreas Zankl, damals wie heute Coach der Sitting Bulls, die zu jener Zeit ebenfalls am „Weißer Hof“ trainieren. Von Rollstuhl-Basketball will Hager aber erst einmal nichts wissen. Er macht kaum Bewegung, hat wenig soziale Kontakte und nimmt an Gewicht zu. Es bedarf des mütterlichen Eingrei-

fens: „Meine Mutter hat gesagt, ich muss mir einen Sport suchen. Fußball war nicht, also hab ich mich an Rollstuhl-Basketball erinnert.“

Hager ist zwölf Jahre alt und damit zu jung für sein Wunschteam, die Sitting Bulls. Bei den Dolphins in Wien findet er seine erste Basketball-Heimat und wird behutsam an den Sport herangeführt. Er zeigt Engagement, bis zu seinem Bundesliga-Einsatz dauert es keine drei Jahre. „Ich hatte totales Lampenfieber und nach drei Minuten ging gleich mein Rollstuhl kaputt“, erinnert sich Hager an sein Debüt. Er lässt sich nicht entmutigen, trainiert weiter hart und macht schnell auf sich aufmerksam.

Ein kometenhafter Aufstieg

Mit 16 wird Hubsi Hager zum ersten Mal ins Nationalteam berufen. Mit 18 macht er die Matura. Thorsten Meurer, damals Coach der Rollstuhl-Basketballer aus Ulm, entdeckt Hager bei einem Trainingslager in Schielleiten und holt den Wiener nach Deutschland. Anfangs spielt er in der zweiten deutschen Liga, ehe er bei den RBB München Iguanas erstmals deutsche Bundesligaluft schnuppert. Im Dezember 2019 geben die RSB Thuringia Bulls die Verpflichtung Hagers bekannt. Die Thüringer sind eine der Topadressen in Europa.

Hager weiß, dass er sich die Sporen nach dem Wechsel noch härter verdienen muss: „Es ging alles sehr schnell. Unser Teammanager hat mir geraten, dass ich mich nicht kümmern und aufregen soll, wenn ich nicht spiele.“ Hager nimmt die Herausforderung an und stellt seine Entwicklung bald über die Zahl der Spielminuten: „Anfangs habe ich es als Challenge gesehen, mich möglichst rasch zu etablieren. Und natürlich wünscht man sich als junger Spieler immer mehr Spielzeit. Man muss geduldig sein. Und es gibt kein besseres Training, als mit den Besten zu trainieren.“

Hagers Geduld und harte Arbeit machen sich bezahlt. Heute ist er ein wichtiger Bestandteil des Kaders, kommt sowohl in der Liga als auch in der Champions League regelmäßig zum Einsatz. „Mittlerweile bin ich auf einem Level, wo ich mich gut messen kann. Es sind nur noch die kleinen Entscheidungen, von denen es abhängt, ob man sich weiterentwickelt oder nicht. Meine Zeit, in der ich wirklich viel spielen kann, kommt noch.“

Derzeit eilen die Thuringia Bulls von Sieg zu Sieg, wollen ihren Meistertitel verteidigen und sich für die Niederlage im Champions-League-Finale revanchieren.

Zurück zu den Wurzeln: Mit den LoFric Dolphins Wien gewinnt Hager das 3x3-Turnier am Wiener Rathausplatz.



» ICH SEHE MEINEN UNFALL ALS POSITIVES EREIGNIS IN MEINEM LEBEN. HEUTE MEHR DENN JE. ICH WÄRE SONST WAHRSCHEINLICH NIE PROFISPORTLER GEWORDEN, HÄTTE NIE IN EINEM NATIONALTEAM GESPIELT.

HUBERT HAGER

Eine andere Nummer

Rollstuhl-Basketball ist in Deutschland Spitzensport, wie sonst nur in Spanien, Italien oder Frankreich. Das sind die Topligen Europas, hier verdienen die Aktiven mit dem Sport ihren Lebensunterhalt. Wenn die Thuringia Bulls spielen, ist die Hütte voll: „In unsere Halle passen 700 Fans, und die kommen auch. Mehr dürfen es gar nicht sein, weil die Halle im zweiten Stock eines Fitnessstudios liegt und sonst womöglich die Decke einbricht“, so Hager. Besonders die Finalspiele haben es in sich: „Wir haben auch schon vor 2000 Zuschauerinnen und Zuschauern gespielt. In den Finals gegen Lahn-Dill herrscht immer eine unglaubliche Stimmung.“

Die Thuringia Bulls spielen in dem kleinen Ort Elxleben, in der Nähe von Erfurt. In Thüringens Hauptstadt hat Hager seinen Lebensmittelpunkt, der Verein stellt ihm eine Wohnung und ein Auto zur Verfügung. Neben dem Profisport studiert Hager an der Uni Erfurt: „Ich habe den Bachelor in Erziehungs- und Sportwissenschaften abgeschlossen. Jetzt mache ich den Master in Förder-, Sonder- und Integrationspädagogik. Eines Tages will ich die Leitung einer Sozialeinrichtung übernehmen“, erzählt er.

Profisport und Bildung unter einen Hut zu bringen, erfordert Disziplin und gutes Zeitmanagement: „Ich habe mir vor zwei Jahren einen Tagesplan geschrieben. Wir trainieren zehnmal die Woche und ich verbringe pro Tag zweieinhalb bis drei Stunden im Gym. Für die Uni benötige ich vier bis fünf Stunden am Tag. Wenn man organisiert ist, dann geht das schon“, so Hager. Manchmal ist es aber ein Spagat: „Es gab auch Zeiten im Gym, wo ich in den zwei Minuten Pause zwischen den Übungen gelernt habe.“

Zwischen Medaillen und Klassen-erhalt

Mit Österreichs Nationalteam reist Hager im September 2023 nach Rotterdam. Bei den European Para Championships spielen Europas Topnationen um den EM-Titel. Für das Team Austria ist die Zielsetzung klar: ein Platz in den Top 10 und damit der Verbleib unter den besten Mannschaften des Kontinents. Das Turnier steht anfangs unter keinem guten Stern: „Gut die Hälfte unseres Teams war zu Beginn krank, litt unter ständiger Übelkeit. Mich eingeschlossen. Das hat uns schon sehr zurückgehauen. Gott sei Dank kamen die wichtigen Spiele erst später im Turnier“, erinnert sich Hager.

Dennoch zeigen die Österreicher im Auftaktspiel gegen die hoch favorisierten Franzosen eine starke Leistung und müssen sich nur knapp geschlagen geben. Es folgen klare Niederlagen gegen Großbritannien und die Türkei, ehe das erste Entscheidungsspiel gegen Israel ansteht. Die Israelis sind ein Team auf Augenhöhe, ein Sieg wäre die halbe Miete im Kampf um den Klassenerhalt. Und die Mannschaft liefert. Auch ein kurzzeitiger Zehn-Punkte-Rückstand beeindruckt das Team von Coach Malik Abes wenig. Im letzten Viertel dreht das Team Austria so richtig auf, macht Punkt für Punkt und gewinnt am Ende souverän mit 66 : 55. Im alles entscheidenden Duell gegen Lettland lassen die Österreicher keine Zweifel aufkommen und sichern sich mit einem 84 : 57-Sieg den Verbleib unter den besten Teams von Europa.

Hubs Hager spielt eine starke Europameisterschaft in einer geschlossen starken Mannschaft: „Die EM hat schon viel Spaß gemacht. Ich bin in jedes Spiel hineingegangen, als würden wir schon 30 Punkte zurückliegen. Das nimmt mir den Druck. Und wenn's bei mir einmal nicht läuft, kann ich mich auf das Team verlassen. Dann trifft eben Mehmet, oder Chris trifft.“

Mit den Thuringia Bulls will Hager 2024 den Meistertitel in der deutschen Bundesliga verteidigen.

Bei der EM 2025 wird die Mission Klassenerhalt noch einmal schwieriger. Statt zwölf Teams spielen nur noch zehn um den Titel. Die Teams auf Platz neun und zehn steigen ab. Grund zur Sorge sieht Hubsi Hager nicht: „Wenn wir noch einen Schritt vorwärts machen, kriegen wir das hin. Wir haben das Potenzial. Das Eröffnungsspiel gegen Frankreich bei der EM hat gezeigt, dass wir dran sind.“ Ein Abstieg in die Gruppe B ist für den Wiener aber auch nicht das Ende der Welt: „Ich hab nichts dagegen, wenn wir wieder eine EM in der B spielen. Quasi ein Schritt zurück, um zwei nach vorne zu machen. Lieber spiele ich in der B-EM um eine Medaille, als ich habe einen Sommer Pause. Dann steigen wir wieder auf und spielen im Jahr darauf wieder in der A-Gruppe.“

Freude am Spiel

Hubsi Hagers Art, Rollstuhl-Basketball zu spielen, macht Spaß beim Zuschauen. Der 24-Jährige spielt und wirft mit einem Lächeln im Gesicht: „Auf Fotos von mir im Spiel sehe ich, dass ich immer die Augenbrauen hochgezogen habe. Ich bin glücklich, in diesem Moment zu sein. Bin glücklich, diesen Wurf nehmen zu dürfen. Ich habe Spaß und das ist echt wichtig.“

A photograph of Hubert Hager, a wheelchair basketball player, in action. He is wearing a yellow jersey with the number 4 and the Thuringia Bulls logo. He is holding a basketball with both hands and looking intently towards the left. The background is a blurred basketball court.

» WIR TRAINIEREN ZEHNMAL DIE WOCHE UND ICH VERBRINGE PRO TAG ZWEIEINHALB BIS DREI STUNDEN IM GYM. FÜR DIE UNI BENÖTIGE ICH VIER BIS FÜNF STUNDEN AM TAG. WENN MAN ORGANISIERT IST, DANN GEHT DAS SCHON.

HUBERT HAGER



2023 IM RÜCKBLICK DAS GROSSE AUFATMEN

Fotos: Tomas Bezdek, ÖBSV, Astrid Berger, TBSV, Katja Edler / OSTENTOS Media, Stefanie Kühn, GEPA pictures/ Wollgang Jannach, Marcus Hartmann, ÖBSV/Kompetenzentrum Blindensport, Axel Güldner, Simon Erhart
| Text: ÖBSV

Über zwei Jahre befand sich die Welt in einem Ausnahmezustand. Sportevents fanden entweder gar nicht oder nur in abgespeckter Form statt. 2023 wird uns als jenes Jahr in Erinnerung bleiben, in dem wir von Anfang an wieder so richtig durchstarten konnten. Nach mehrmaligen Verschiebungen feierten wir in Seefeld bei der Virtus-WM das „Fest der Freundschaft“. Unsere Aktiven bereisten die ganze Welt und kehrten mit Medaillen und wertvollen Erfahrungen heim. Staatsmeisterschaften, Meisterschaften, Vereinsturniere – endlich konnten wir uns regelmäßig im sportlichen Wettkampf messen. Die Sportwochen erfreuten sich noch nie da gewesener Beliebtheit, voller Leben, voller schöner Erinnerungen. 2023 war ein gutes Jahr für den Behindertensport.

Alle News-Artikel unter
➔ obsv.at/aktuelles

JÄNNER

Die alpine Para-Ski-WM in Espot und die nordische Ski-WM in Östersund könnten für Österreichs Athletinnen und Athleten nicht besser laufen. Angeführt von den Aigner-Geschwistern heimst das Team Austria sagenhafte 14 Medaillen und zahlreiche Weltmeistertitel in Rot-Weiß-Rot ein.

Unsere Skirennläuferinnen und -rennläufer mit mentaler Behinderung bereiten sich in Jerzens am Hochzeiger (Pitztal) intensiv auf die Virtus-WM vor. Österreichs Skistar und Olympiasieger Benni Raich stattet dem Team einen Besuch ab und versorgt die Athletinnen und Athleten mit wertvollen Tipps und Tricks.

FEBRUAR

Para-Badminton-Ass Katrin Neudolt bleibt in Österreich eine Klasse für sich. Die gehörlose Vorzeigeathletin ist auch bei den Sportlerinnen ohne Behinderung die Nummer eins und erringt eindrucksvoll den fünften Staatsmeistertitel ihrer Karriere.

Die Judokas des JC Neunkirchen Schwarzatal reisen ins benachbarte Deutschland, um bei den offenen bayerischen Einzelmeisterschaften anzutreten. Und sind dabei äußerst erfolgreich. Viermal Gold und einmal Silber können sich mehr als sehen lassen.

Der ÖBSV nimmt Abschied von Josef Fink. Der langjährige Präsident des Vorarlberger Behindertensportverbandes und Ehrenmitglied des

ÖBSV verstirbt im Alter von 80 Jahren.

Österreichs Para-Boccia-Elite spielt in Innsbruck die Staatsmeisterschaften aus. Vor allem die Spielerinnen und Spieler aus Tirol können an diesem Wochenende überzeugen. Die wohl spannendsten Momente erleben die Anwesenden im Teambewerb. Im Finale kommt es nicht nur zu einem Tiroler Derby, es treffen auch ein reines Frauen- und ein reines Männerteam aufeinander. Das endet für die Damen besser. Laura Santer, Claudia Klug und Ingrid Macala setzen sich im Tiebreak mit nur einem Punkt Vorsprung durch.

Im Nordischen Zentrum Schöneben kämpfen Sportlerinnen und Sportler mit mentaler Behinderung und sechs Blindensportlerinnen und -sportler um den oberösterreichischen Landesmeistertitel. Starker Regen, dichter Nebel und immer wiederkehrende Windböen sorgen für ungemütlichste Wetterbedingungen.

MÄRZ

Österreichs Schwimm-Asse lassen bei den ersten Bewerben der noch jungen Saison die Muskeln spielen. Janina Falk und Andreas Ernhofner dürfen sich beim World Series Para Swimming in Lignano über die 200 Meter Freistil beziehungsweise über die 50 Meter Brust jeweils über einen Podestplatz freuen. Newcomer Jakob Schumacher zeigt bei seinem Weltcupdebüt auf. Als Tüpfelchen auf dem i schreiben



Oben: Boccia-Cup in Schärding
Unten: Andreas Ernhofner, Andreas Onea, Sabine Weber-Treiber und Janina Falk bei den Schwimm-Meisterschaften in Telfs



Links: Die School Games in Wien
Rechts: Oliver Teuffenbach bei den Tischtennis-Staatsmeisterschaften in Stockerau



Andreas Ernhofer und Janina Falk österreichische Sportgeschichte. Beide schwimmen in Italien Weltrekord. „Es ist schwer in Worte zu fassen, wenn du jeden Tag hart daran arbeitest, alles dafür gibst und nach 1000 Rückschlägen endlich das große Ziel erreichst. Unbeschreiblich“, so Ernhofer über seine Emotionen kurz danach.

Die 20. Österreichische Meisterschaft der Gehörlosen im Futsal endet mit einer dicken Überraschung: Mit fünf Siegen und nur einer Niederlage holt sich der Vorarlberger GS zum ersten Mal überhaupt in der Geschichte den Meistertitel.

Die Virtus-Ski-WM für Sportlerinnen und Sportler mit mentaler Behinderung hält ganz Seefeld in Atem. Knapp 100 Aktive aus 14 Nationen liefern sich eine Woche lang spannende Rennen auf Piste und Loipe. Mehr dazu lest ihr auf Seite 6.

Die School Games starten in Wien in die neue Saison und finden auch in vier weiteren Bundesländern statt: Burgenland, Oberösterreich, Salzburg und Vorarlberg. Insgesamt matchen sich über 700 Schülerin-

nen und Schüler mit Behinderung in ganz Österreich in den Disziplinen Tischtennis, Boccia, Showdown und Fußball.

Unsere Rolli-Tischtennispielerinnen und -spieler starten am 11. März in Tirol mit der ersten Cuprunde in die Saison 2023. Marc Graf, Florian Kreßmaier und Christian Kupfner holen sich den Tagessieg, und weil Ostern vor der Tür steht, gibt es für alle Podestplätze einen Schokohasen.

Die Ausbildungen des ÖBSV nehmen Fahrt auf. In Graz starten zwölf Personen mit dem Spezialmodul „Behindertensport PLUS“. An zwei Tagen erwerben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Kenntnisse in den allgemeinen Grundlagen für die Tätigkeit im Behindertensport und bekommen einen Überblick über die unterschiedlichen Behinderungsformen, unabhängig von den diversen Sportarten.

APRIL

Österreichs große Zukunftshoffnung im Rollstuhltennis, Maximilian Taucher, wird beim Empfang der Vorarlberger Sportwelt zu Vorarlbergs Sportler mit Behinderung des Jahres 2022 gewählt. „Mein ganz

großer Traum sind die Paralympics 2028 in Los Angeles“, verrät der Vorarlberger bei der Ehrung.

In Graz findet erstmals ein Boccia-Schnupperkurs statt. Weil der Tag so wunderbar läuft, wird nach einer dauerhaften Lösung gesucht. „Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren alle begeistert. Wir haben deutlich länger gespielt, als eigentlich geplant war. Das zeigt, dass Bedarf da ist. Was uns für eine regelmäßige Trainingsgruppe jetzt nur noch fehlt, ist eine Übungsleiterin oder ein Übungsleiter“, so ÖBSV-Boccia-Referentin Danila Innerlohninger.

Österreichs Elite im Rollstuhlrugby gibt sich Ende April in Salzburg die Ehre. Auf dem Programm steht die erste von zwei Meisterschaftsrunden. Die Steirischen Eichen erwischen zwei starke Tage und bringen sich mit drei Siegen aus ebenso vielen Spielen in die Poleposition für die Rückrunde im Sommer.

In Korneuburg findet sich eine neue Gruppe begeisterter Stocksportlerinnen und -sportler zu einem Schnuppertraining ein. Weil der Workshop so gut ankommt, finden nun regelmäßige Trainings statt.



Links: Die Sitting Bulls gewinnen die 12. Meisterschaft in Serie.
Unten: Torball Alpencup in Innsbruck

Anita Ruetz ist eine Vollblutathletin. Die Tirolerin lebt, seit sie denken kann, mit einer spastischen Halbseitenlähmung. Der Sport holte sie weg vom Sofa und brachte sie bis zu den Paralympics in Peking und London. „Wer es nicht probiert, wird nie wissen, wie es sich anfühlt. Don't think, just do it!“, rät Ruetz allen, die sich nicht sicher sind, ob Sport das Richtige für sie ist.

MAI

Unser Blindenfußball-Nationalteam veranstaltet und bestreitet ein internationales Turnier in Wien. „Man muss sich während des Spiels schon sehr konzentrieren. Auf den Ball, auf den Gegner und auf die Zurufe. Es wird auf und rund um den Platz sehr viel kommuniziert“, beschreibt Österreichs Nationalspieler Asmin Traore die Herausforderungen im Match. Am Ende belegt das Team Austria den dritten Platz.

In einem Overtime-Thriller sichern sich die Coloplast Sitting Bulls den elften Meistertitel in Folge. In einer hochdramatischen Finalserie besiegen die Klosterneuburger die FlinkStones aus Graz. Die Carint-

hian Broncos holen die Bronzemedaille.

In diesem Monat herrscht in Österreich das Torballfieber. Im Westen Österreichs finden gleich zwei große Turniere statt. Zum einen treffen sich die besten Teams des Landes in Salzburg, um die nationalen Meisterschaften auszutragen. Bei den Herren sichert sich der BSS Tirol 1 den Titel. Bei den Damen ist der VSC Graz erfolgreich. Das zweite Event findet in Tirol statt: Der traditionelle internationale Alpencup lockt Mannschaften aus ganz Europa nach Innsbruck. Zehn Teams aus fünf Nationen kämpfen um den Pokal. Am Ende muss sich das Tiroler Team nur knapp dem belgischen Meister Waasland geschlagen geben.

Für Österreichs beste Schützinnen und Schützen mit Behinderung geht es in den Norden Deutschlands. Das Team Austria tritt mit sieben Athletinnen und Athleten die Reise nach Hannover an. Im Vordergrund steht die Klassifizierung fünf neuer Schützinnen und Schützen. Den arrivierten Sportlerinnen und Sportlern in Rot-Weiß-Rot bleibt bei diesem Turnier



trotz ansprechender Leistungen der Einzug ins Finale verwehrt.

Für unsere Leichtathletik-Asse steht mit dem Jesolo 2023 Grand Prix (Italian Open Championships) ein frühes Saisonhighlight auf dem Programm. Natalija Eder, Bil Marinkovic, Georg Schober und Daniel Stütz gehen in Norditalien an den Start. Für Georg Schober ist es der erste internationale Wettkampf im Kugelstoßen. Der Wiener hat den Speer gegen die Kugel getauscht und ist direkt vor den Wettkämpfen neu klassifiziert worden. Er zeigt, dass er es auch in dieser Disziplin ganz nach oben schaffen kann. Mit 12,32 Metern setzt er ein großes Ausrufezeichen: „Es ist mir eine



absolute Freude, euch mitteilen zu können, dass ich sowohl das WM als auch das paralympische Limit komplett pulverisiert habe“, zeigt sich Schober zufrieden.

Der ÖBSV organisiert erstmals einen Trampolinkurs für Kinder mit Autismus. Bewegungs- und Informationscoach Lorenz Zweier: „Trampolinspringen bietet Kindern mit Autismus eine Vielzahl von Vorteilen: Der Sport erfordert Koordination, Gleichgewicht und Körperkontrolle. Regelmäßiges Springen kann dabei helfen, die motorischen Fähigkeiten zu verbessern. Es hilft bei der Konzentration und Fokussierung.“

Über 10.000 Besucherinnen und Besucher nehmen an dem Innovationsevent „4Gamechangers“ teil. Mittendrin statt nur dabei ist der ÖBSV, der dank win2day einen eigenen Stand betreut. Dort führen Sitting-Bulls-Coach Andi Zankl und FlinkStones-Spieler Christoph Edler alle Interessierten in die Welt des Rollstuhl-Basketballs ein.

Österreichs Rollstuhl-Basketballer spielen im Zuge der großen 3×3-Weltmeisterschaft auf dem Wiener Rathausplatz ein Challen-

ge-Turnier. Das Finale bestreiten die Coloplast Sitting Bulls gegen die LoFric Dolphins ABSV Wien auf dem Center-Court vor über 3000 euphorischen Fans. Mehr dazu lest ihr ab Seite 12.

In Faak am See findet das Sportcamp für Frauen statt. „Die Sportwochen für Mädels machen Sinn, weil viele sich beim Sporteln mit den Männern oft zurücknehmen. Hier können sie ganz sie selbst und präsent sein. Wir wachsen viel mehr zusammen“, erklärt Campleiterin Kati Nagyi.

JUNI

Vichy, eine malerische Stadt im Zentrum Frankreichs, ist Gastgeber der Virtus Global Games 2023. Die Spiele für Sportlerinnen und Sportler mit mentaler Behinderung sind der wichtigste internationale Wettbewerb in diesem Jahr. Vier Schwimm-Asse vertreten Österreich in Frankreich: Janina Falk, Jakob Schumacher, Klaus Ryba und Katharina Rainer gehen für Rot-Weiß-Rot an den Start. Janina Falk holt gleich fünfmal Edelmetall, Jakob Schumacher stellt sechs österreichische Rekorde auf.

Österreichs beste Tischtennisspielerinnen und -spieler mit Behinderung kämpfen in Stockerau um die begehrten Staatsmeistertitel. Für ein besonderes Highlight sorgt Florian Hundeseder, der sich im Doppel einen Platz auf dem Stockerl erspielt. Er ist der erste Sportler, der die School Games des ÖBSV gewonnen hat und in weiterer Folge auch eine Medaille bei österreichischen Staatsmeisterschaften erringt.

Am Baggersee in der Rossau in Tirol findet das Kick-off-Event „Bewegt am See“ statt, das die neue Saison von „Bewegt im Park“ in Innsbruck einläutet. In ganz Österreich betreut der ÖBSV über den Sommer hinweg inklusive Sportangebote für Jung und Alt.

Österreichs E-Rolli-Fußball-Nationalteam schreibt in Deutschland Geschichte. Beim EPFA 4 Nations Cup gelingt dem Team von Coach Leo Vasile ein Fußballmärchen. Österreich duelliert sich mit Deutschland, Italien, Österreich und der Schweiz. Unser Team kämpft sich leidenschaftlich bis ins Finale vor und schlägt dort Gastgeber Deutschland klar mit 3:0.



Die Steirischen Eichen bleiben auch im zweiten Saisondurchgang das Maß aller Dinge und krönen sich bei den Sport Austria Finals in Graz zum österreichischen Staatsmeister im Rollstuhlrugby.

Die Coloplast Sitting Bulls sind bei den 3x3-Staatsmeisterschaften wieder nicht zu besiegen und holen sich im Finale gegen die FlinkStones den Titel.

Die Premiere des Skateboard-Workshops „SKATE 4 ALL“ in Klagenfurt wird von allen Anwesenden mit großer Begeisterung aufgenommen.

JULI

Vom 1. bis 2. Juli kämpfen Österreichs beste Schwimmerinnen und Schwimmer bei den Staatsmeisterschaften und Meisterschaften in Tirol um Gold, Silber und Bronze und sorgen für eine Vielzahl neuer Rekorde.

Österreichs beste Sportschützinnen und -schützen gehen in Dornbirn bei den 41. Staatsmeisterschaften und österreichischen Meisterschaften an den Start. 22 Athletinnen und Athleten mit Behinderung aus Vorarlberg, Tirol, Osttirol, Salzburg, Oberösterreich, Wien und dem

Burgenland zeigen sich nervenstark und treffsicher.

Bei der Leichtathletik-WM in Paris holt Tom Geierspichler im Rennrollstuhl bereits am ersten Tag eine Silbermedaille. Natalija Eder sichert sich beim Speerwurf die Bronze-medaille. Bil Marinkovic verpasst beim Diskuswurf um 16 Zentimeter das Podest. Georg Schober holt bei seinem WM-Debüt im Kugelstoßen einen tollen sechsten Platz. Ludwig Malter fährt über die 1500 Meter im Rennrollstuhl in die Top 10.

Bei den Leichtathletik-Staatsmeisterschaften in der Südstadt trotzen die Athletinnen und Athleten der brütenden Hitze. Unter den erfolgreichsten Sportlerinnen findet sich Angelina Mund. Sie wird Staatsmeisterin in den Bewerbungen 100 Meter, 200 Meter, 4-mal-100-Meter-Staffel und Weitsprung. Jungstar Valentina Baier gewinnt in der Klasse der Aktiven mit Sehbehinderung die Bewerbe 100 Meter, 200 Meter und Zonenweitsprung. Dabei stellt sie im Weitsprung einen neuen Jugendrekord auf (3,54 Meter). Magnus Bergmann läuft in der Klasse T13 über 800 Meter ebenfalls einen neuen Jugendrekord. Gleich zwei neue öster-

Links: 3x3-Turnier am Wiener Rathausplatz
 Links-Mitte: Ladies-Sportcamp in Faak am See
 Rechts-Mitte: Karin Ofenbeck beim E-Rolli-Fußballturnier in Wien
 Rechts: Rollstuhl-Rugby Staatsmeisterschaften bei den SPORT AUSTRIA Finals



Thomas Geierspichler holt WM-Silber.



Links: Valentina Baier bei den Tiroler Leichtathletik-Meisterschaften
 Rechts-Mitte: Die #BeActive-Inclusionzone beim Tag des Sports
 Rechts: Der BB-BSV Wien gewinnt die Staatsmeisterschaften im Sitzball.

reichliche Rekorde stellt Daniel Stütz in der Klasse T37 auf, nämlich über 100 Meter und 200 Meter, und Maria Spacil erzielt einen neuen österreichischen Rekord im Speerwurf. In der Klasse T21/F21 sichert sich Markus Grameiser drei österreichische Meistertitel: 100 Meter, 400 Meter, Weitsprung. Über die 100 Meter läuft er einen neuen österreichischen Rekord. Philipp Hulea und Kevin Kohlweiss liefern sich ein sportliches Duell der Extraklasse. Hulea beweist im Sprint seine tolle Form und sichert sich die Goldmedaillen für 100 Meter, 200 Meter, 400 Meter und die 4-mal-100-Meter-Staffel. Kohlweiss schlägt im Weitsprung zurück und gewinnt mit 5,18 Metern vor Hulea. Außerdem sichert er sich die Goldmedaille im Kugelstoßen und die Silbermedaille im Diskuswurf. Philip Huber tritt die Heimreise mit drei Goldmedaillen für 100 Meter, 200 Meter und 400 Meter sowie einer Silbermedaille im Weitsprung in der Klasse T11 an. Ronald Plank gewinnt über 800 Meter, 1500 Meter und 5000 Meter.

AUGUST

Bei der WM in Manchester schwimmt Sabine Weber-Treiber sensationell über 50 Meter Freistil

zu Bronze. Andreas Ernhofer verpasst über die 150 Meter Lagen nur knapp den dritten Platz und knackt dabei fünf österreichische Rekorde. Janina Falk und Andreas Onea runden mit Finalteilnahmen eine starke Mannschaftsleistung ab.

Die Rollstuhl-Basketball-Nationalmannschaft kämpft bei den European Para Championships um den Verbleib in den Top 10. Wie es dem Team dabei ergeht, lest ihr ab Seite 12.

Österreichs Blindenfußball-Nationalteam der Damen nimmt in Birmingham erstmals in der Geschichte an einer Weltmeisterschaft teil. „Wir sind alle sehr aufgeregt, freuen uns ganz arg darauf. Es ist ein Lebensereignis!“ Teamkapitänin Bettina Sulyok kann ihre Vorfreude kaum verbergen. In der Gruppenphase warten Deutschland, Indien und Argentinien. Das Team Austria verpasst am Ende nur knapp das Halbfinale, trotz als einziges Team dem Weltmeister Argentinien ein Unentschieden ab und belegt den grandiosen sechsten Platz.

Michael Kiefler repräsentiert nach langer Zeit Österreich bei einem

internationalen Bocciaturnier. Beim World Boccia Challenger in Posen übersteht er die Gruppenphase, besiegt die Nummer 19 der Welt und belegt am Ende den hervorragenden sechsten Platz.

SEPTEMBER

Für ein historisches Ereignis sorgt Valentina Baier bei den Tiroler Leichtathletik-Meisterschaften in Innsbruck. Mit einer Weite von 3,88 Metern knackt sie den bisherigen österreichischen Weitsprungrekord bei den blinden Frauen, aufgestellt von Elisabeth Maxwald im Jahr 1986, um genau 26 Zentimeter.

Für Österreichs große Nachwuchshoffnung im Rollstuhltennis, Maxi Taucher, ist das erneute Erreichen des Halbfinals der US Open ein weiteres Highlight in seiner noch jungen Karriere.

Österreichs Rollstuhlrugby-Nationalteam kämpft sich bei der C-EM in Lignano mit starken Leistungen zurück in die zweithöchste Spielklasse Europas. Das Team Austria gewinnt alle drei Gruppenspiele und zieht mit einem Triumph über Schweden ins Finale ein. Dem Gastgeber Italien muss sich die Mannschaft knapp geschlagen



geben. „Es überwiegt auf jeden Fall der Stolz auf den Vizeeuropameistertitel“, freut sich René Hernesz über Silber.

Am Tag des Sports finden sich 250.000 Sportbegeisterte im Wiener Prater ein. Der ÖBSV betreut gemeinsam mit Sport Austria die #BeActive Inclusion Zone, in der Besucherinnen und Besucher unter anderem Badminton mit Katrin Neudolt oder Rollstuhltennis mit Tina Pesendorfer ausprobieren können.

Unter dem Motto „Bewegung, Spaß und tolle Sportarten“ findet die #BeActive Night heuer in Klagenfurt statt. Von 17 bis 21 Uhr probieren die Besucherinnen und Besucher nach Lust und Laune Rollstuhl-Basketball, Tischtennis, Skateboarden, Fußball und Klettern aus.

OKTOBER

Die Generalversammlung des ÖBSV in Salzburg wählt Julian Hadschieff einstimmig zum neuen Präsidenten. Mehr dazu lest ihr ab Seite 26.

Nach einem Jahr Pause setzt sich der BB-BSV Wien bei den österreichischen Meisterschaften im Sitzball die Krone auf. Im ent-

scheidenden Duell mit Tirol bleiben die Wiener cool und gewinnen knapp, aber doch mit drei Punkten Vorsprung.

NOVEMBER

Das EOFT-Filmfestival findet jedes Jahr in ganz Europa statt und zeigt spannende Filme aus dem Bereich Sport und Abenteuer. Heuer geben erstmals Größen des österreichischen Behindertensports wie Andreas Onea, Jasmin Plank, Florian Brungraber oder Angelino Zeller vor den Filmen Interviews.

50 Athletinnen und Athleten mit Downsindrom und mentaler Behinderung finden sich in Feldkirch ein. Bei den Meisterschaften kämpfen sie um Medaillen und Topplatzierungen.

Janina Falk ist beim ÖBSV-Cup nicht zu schlagen. Mit 2779 Punkten aus sechs Bewerbungen holt sie sich vor Jakob Schumacher und Oleksander Komarov den Gesamtsieg.

Im Padeldome in Wien richtet der Österreichische Gehörlosen Sportverband (ÖGSV) die Premierenausgabe der Meisterschaften für Gehörlose in der aufstrebenden Trendsportart Padel aus. Nahezu

20 Teams, bestehend aus fast 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, treten in diesem noch jungen Sportwettbewerb an. In einem spannenden Finale, das bis zum Championship-Tiebreak reicht, setzen sich Bernhard Kurzmann und Jürgen Scheutz durch und sichern sich den Titel „Erste österreichische Meister im Padel-Tennis“. Im Mixed-Bewerb triumphiert Sabine Urban, die im Finale zusammen mit ihrem Sohn Stefan gegen das Duo Klein/Chwatal gewinnt. Sabine Urban darf sich darüber hinaus als einzige Athletin mit dem Titel einer zweifachen österreichischen Meisterin schmücken, da sie zusammen mit Belinda Brunnbauer auch das Damendoppel für sich entscheidet.

Routinier Sanja Vukasinovic und WM-Debütantin Eva-Maria Nussdorfer zeigen bei der Weltmeisterschaft in Italien sensationelle Leistungen. Wie es den beiden dabei ergeht, erfahrt ihr ab Seite 34.



ZUM ABSCHIED LAUT „SERVUS“ **DANKE, BRIGITTE JANK**

Über zwölf Jahre leitete Brigitte Jank die Geschicke des Österreichischen Behindertensportverbandes. Am großen Festabend vor der Generalversammlung 2023 verabschiedete die ÖBSV-Familie sie feierlich als Präsidentin.

Fotos: Marc Schwarz | Text: ÖBSV

Alle zwei Jahre trifft sich die ÖBSV-Familie in einem der neun Bundesländer, um gemeinsam die vergangene Zeit Revue passieren zu lassen, alte Bekannte zu treffen und sich auszutauschen. Die große Generalversammlung lockte die Funktionärinnen und Funktionäre heuer nach Salzburg. In der Mozartstadt herrschten Mitte Oktober immer noch spätsommerliche Temperaturen, die Cafés an der Salzach erfreuten sich großer Beliebtheit.

Eine knapp 30-köpfige ÖBSV-Gruppe nutzte den Nachmittag für eine – im wahrsten Sinne des Wortes – „Spritztour“ zu den Wasserspielen in Hellbrunn. Aus allen Ecken und Enden schossen Wasserfontänen, selbst das Geweih eines hölzernen Hirschkopfes entpuppte sich als hinterhältige Spritzpistole.

Die Ankündigung des Guides „Hier kommt niemand trocken raus“ bewahrheitete sich schneller, als man glaubte. Mit nassen Kniekehlen und Hosenböden, aber bester Laune kehrte die Gruppe ins Hotel zurück. Abtrocknen, frisch machen und ab in die Hotelloobby.

Emotionen, Ehrungen und Abschiede

Der Festabend im Hotel Wyndham startete mit einem gemütlichen Sektempfang. Die Streichergruppe Classic Rocks sorgte für die passende musikalische Untermalung, ehe die Gäste an den Tischen im großen Festsaal Platz nahmen. Moderator Johannes Karner führte souverän durch das Programm, die Stimmung war beschwingt, aber auch aufgeregt. Denn alle im Raum wussten, dass es ein besonderer Moment in der Geschichte des ÖBSV war.

Oben: Sport Austria-Präsident Hans Niessl und ÖBSV-Ehrenpräsidentin Brigitte Jank bei der Generalversammlung des ÖBSV 2023

Rechts: Im Festsaal des Hotel Wyndham feierte der ÖBSV heuer sein 65-jähriges Bestehen.





Erhielten heuer das Ehrenzeichen in Gold für Funktionärstätigkeiten: Brigitte Jank, Werner Steindl, Alois Riedlecker, Christa Prets, Walter Knirsch, Johanna Glanznig, Gerold Stagl und Karl Felix

Unter dem Motto „Ehre, wem Ehre gebührt“ folgten nach und nach die Auszeichnungen: Johannes und Barbara Aigner, Elina Stary, Maxi Taucher und Jakob Schumacher erhielten Ehrungen für ihre Verdienste im Nachwuchssport. Die Ehrenzeichen in Gold für Funktionärstätigkeiten: Karl Felix, Johanna Glanznig, Walter Knirsch, Christa Prets, Alois Riedlecker, Gerold Stagl und Werner Steindl. Das ÖBSV-Ehrenzeichen in Gold für sportliche Erfolge: Egon Kramminger, Katrin Neudolt, Andreas Onea und Andreas Vevera.

Dem Sport-Austria-Präsidenten Hans Niessl wurde das Goldene Ehrenzeichen für außergewöhnliche Verdienste um den Behindertensport verliehen, Peter Kofler wurde für seine jahrzehntelange Arbeit im Dienste des TBSV und des ÖBSV als Ehrenmitglied nominiert.

Eine Ära geht zu Ende

Es folgte der emotionalste Moment des Abends: Johannes Karner verkündete, dass Brigitte Jank bei der Generalversammlung am kommenden Tag nicht mehr als Präsidentin kandidieren und damit ihr Amt nach über einem Jahrzehnt an der Spitze des Verbandes an jemand anderen übergeben würde. Hans Niessl betrat die Bühne. Es war mucksmäuschenstill im Saal. Über 100 Festgäste lauschten gespannt und berührt seinen Worten. In einer bewegenden Laudatio erzählte Niessl über Janks Anfänge im Behindertensport, 2004 als Präsidentin des Versehrten Sportklubs ASVÖ-Wien.

Niessl gab den Anwesenden einen wunderbaren Überblick über die zahlreichen Errungenschaften, die unzähligen großen wie kleinen Projekte, die in den elf Jahren ihrer

Präsidentschaft umgesetzt wurden. „Brigitte Jank hat unmittelbar nach ihrer Amtsübernahme begonnen, den Behindertensportverband rundum zu modernisieren und ihn fit für die Zukunft zu machen. Das betraf die Struktur des Verbandes ebenso wie das Serviceangebot oder die Einführung einer zeitgemäßen Öffentlichkeitsarbeit, die Aufnahme in die Liste der spendenbegünstigten Organisationen und die Absicherung des Aufgabengebiets im Bundes-Sportförderungsgesetz. Am Ende ging es bei der Umsetzung all dieser Vorhaben aber natürlich immer nur um eines: gute, moderne Bedingungen für die Sportlerinnen und Sportler mit Behinderung zu schaffen“, so Niessl.

Vor allem das deutlich gewachsene Sportangebot hob der Sport-Austria-Präsident hervor. „Das Breitensportprogramm wurde



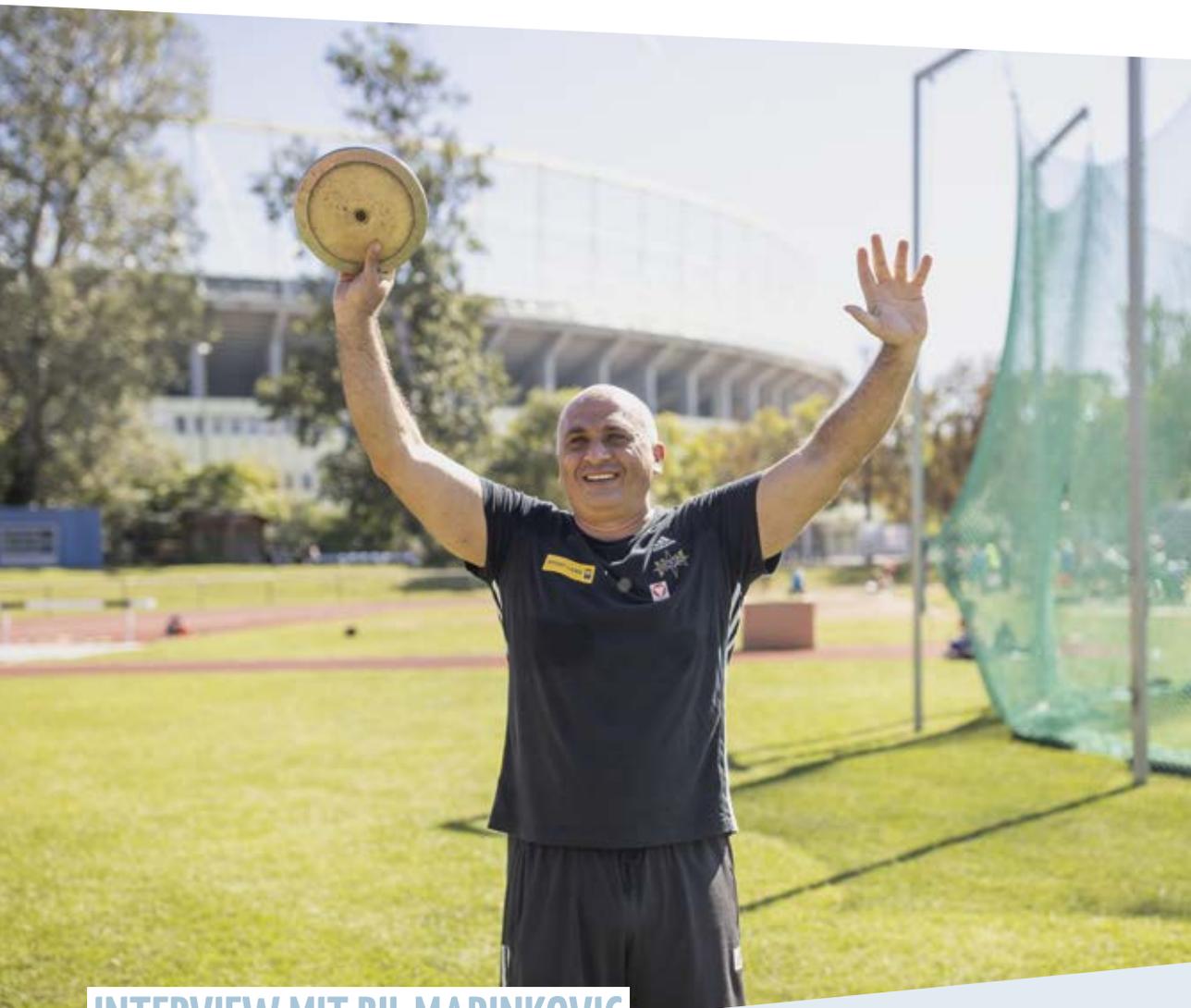
Das Ehrenzeichen in Gold für sportliche Erfolge erhielten Egon Kramminger, Katrin Neudolt, Andreas Onea und Andreas Vevera.

mit Bewegungstagen, Sportcamps, Sportwochen und School Games intensiviert. Aktionen wie die Österreich-Tour „Behindertensport bewegt!“ 2018 oder die Integrationssportwochen brachten den Menschen den Behindertensport näher und animierten dazu, selbst mehr Sport zu treiben. Im Spitzensport machten Medaillenerfolge bei Europameisterschaften, Weltmeisterschaften und Paralympics den Behindertensport immer sichtbarer“, rekapitulierte Niessl. Am Ende seiner Laudatio sprach er Jank noch einmal einen großen Dank aus: „Liebe Brigitte, du hast deinem Ehrenamt im wahrsten Sinne alle Ehre gemacht und über den Sport hinausgehende gesellschaftspolitische Weichen gestellt. Dafür möchte ich mich im Namen der gesamten österreichischen Sportfamilie aus tiefstem Herzen bedanken!“

Gemeinsam ÖBSV

Als großes Dankeschön der ÖBSV-Familie überreichten die Vizepräsidentinnen und -präsidenten Julian Hadschieff, Margit Straka und Christoph Etzelsdorfer sowie Generalmanager Matthias Bogner Brigitte Jank eine bunte Palette von Geschenken, ehe sich die Präsidentin sichtlich gerührt an ihre Funktionärinnen und Funktionäre und an alle Ehrengäste wandte. „Einer alleine ist nichts. Alles, was wir in den vergangenen Jahren erreicht haben, haben wir gemeinsam erreicht. Es geht nur gemeinsam. Danke an euch alle für die großartige Zusammenarbeit“, so verabschiedete sie sich unter minutenlangem Applaus. Mit zahllosen Umarmungen, Glückwünschen und Danksagungen endete ein denkwürdiger und historischer Festabend.

Am Tag darauf wurde Jank einstimmig und unter stehenden Ovationen zur Ehrenpräsidentin des ÖBSV gewählt. Ebenso einstimmig wählte die Generalversammlung Julian Hadschieff zum neuen Präsidenten des Österreichischen Behindertensportverbandes. „Der Behindertensport ist mir ein Herzensanliegen. Der ÖBSV steht als unverzichtbarer Motor für die Inklusion von Menschen mit Behinderung. Ich werde daher mit aller Kraft daran arbeiten, diese Mission durch ein noch breiteres Angebot an Sport- und Bewegungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung zu erfüllen“, versprach der neue Präsident.



INTERVIEW MIT BIL MARINKOVIC

AUCH MIT 50 DIE KONKURRENZ SEKKIEREN

Kraftlackel Bil Marinkovic hat den österreichischen Behindertensport in den vergangenen 30 Jahren geprägt wie kaum ein anderer. Im August feierte der Wiener seinen 50. Geburtstag, im Sommer 2024 geht er bei seinen siebten Paralympischen Spielen an den Start. Ein Karriereende ist noch lange nicht in Sicht.

Fotos: Markus Frühmann, Marcus Hartmann, ÖBSV | Text: ÖBSV



Servus, Bil, du bist im August 50 geworden. Wie hast du gefeiert?

Es gab eine sehr große Party. Meine Geschwister und mein Papa haben für mich eine Überraschungsparty organisiert. Eine Band hat Live-musik gespielt. Es gab zwei Torten, eine in Form eines Speerwerfers, die andere in Form eines Diskus.

Du bist seit fast 35 Jahren Profisportler, hast vieles erlebt. Was waren deine sportlichen Highlights, aber auch Tiefpunkte in den vergangenen Jahren?

Der vierte Platz bei der Leichtathletik-WM im Sommer war ganz klar ein Rückschlag. Bis zum fünften Versuch stand ich auf Platz drei, dann hat mein Konkurrent um 16 Zentimeter weiter geworfen als ich und sich Bronze geholt. Das hat mich sehr geärgert und getroffen, keine Frage.

Mein Highlight? Ich kann immer noch die sehende Konkurrenz sekkiieren. Voriges Jahr habe ich Silber bei den Landesmeisterschaften unter den Sehenden geholt. Das zeichnet mich aus. Ich messe mich auf nationaler Ebene mit den Nichtbehinderten, werde Zweiter. Früher sogar Landesmeister. Das ist sensationell. Da kommt jemand mit dem Blindenstock daher und

schlägt alle anderen. Sie haben sich durch mich verunsichern lassen, den Diskus aus dem Korridor geworfen. Ich war der Sehende, sie die Blinden.

Woher nimmst du mit 50 die Kraft, immer noch an der Weltspitze mitzumischen?

Ich habe ein sehr gutes Betreuer-team. Ohne sie geht es nicht, das vergesse ich nie. Mein Team – ich nenne es immer „Team Bil“ –, das sind Markus Traxler, Präsident des niederösterreichischen Landesverbandes, mein Arzt Dr. Klaus Schatz, mein Hauptbetreuer Ivo, der mir immer zur Seite steht und mich im Alltag unterstützt. Und natürlich meine Sponsoren. Mit Gerhard Mayer habe ich den besten Trainer, den man sich vorstellen kann. Mit Georg Schober den besten Trainingskollegen. Er ist noch jung, aktiv und stark. Das motiviert mich und ich motiviere ihn. Ich bin wie ein Löwe, ich gebe nie auf.

Wie hat sich dein Training in den letzten Jahren verändert?

Ich habe mich verändert, mein Körper hat sich verändert. Ich habe in den letzten Jahren viel an Masse zugelegt, bin nicht mehr so dynamisch. Und kann auch nicht mehr

jede Übung so machen wie früher. Daher mache ich einfach andere: Fußgelenkssprünge, Schnurspringen, Kugelwürfe. So hole ich mir die Schnelligkeit. Es geht heute mehr über die Erfahrung als über die Kraft. Ich bin weiser, klüger, vernünftiger. Die Konkurrenz ist stärker und größer, aber ich habe die Technik und Sicherheit.

Im Sommer nimmst du an deinen siebten Paralympics teil, das ist schon unglaublich ...

Da bin ich enorm stolz drauf. Ich bin jetzt 50, messe mich auf internationaler Ebene immer noch mit den Besten. Bin immer noch vorne mit dabei. Die Chancen auf eine Medaille in Paris stehen gut. Ich will nicht angeben, aber eine sehr gute Platzierung von den Plätzen drei bis fünf ist drinnen. Bei der WM war ich noch Vierter, vielleicht geht es diesmal andersrum aus und ich hole mir die Medaille. Es sind meine siebten Spiele, ich weiß, wie der Hase läuft.

Dein Trainingskollege, Georg Schöber, steht noch am Anfang seiner Karriere. Wie profitiert er von eurem gemeinsamen Training?

Der Georg ist auf einem guten Weg und ein super Kerl. Innerhalb eines Jahres verbesserte er sich beim Kugelstoßen von 9 auf 13 Meter. Und er war Sechster bei der WM. Er weiß auch, was ich kann, wie ich trainiere. Und mit welchem Stolz und Einsatz ich an den Sport herangehe. Er sieht, wie ich mich auf ein

Training, einen Wettkampf oder die Paralympics vorbereite. Gemeinsam mit unserem Coach, Gerhard Mayer, zeige ich ihm Atemübungen, gebe ihm Tipps. Wir duellieren uns jede Woche beim Technik- und beim Krafttraining – das bringt ihn voran.

Peking, Tokio, Sydney – du warst im Laufe deiner Karriere in aller Herren Länder. Wie nimmst du mit deiner Sehbehinderung die verschiedenen Orte wahr?

Ich nehme das wahr, was man mir sagt. Ich fühle die Atmosphäre im Stadion. Aber ich frage immer nach: Was war dieses und jenes Geräusch? Und vertraue darauf, dass es stimmt. Das spielt keine große Rolle für mich. Ich gehe in die Paralympics wie in jeden Wettkampf. Ich reise an, bereite mich vor, und sobald ich im Kreis stehe, den Diskus in der Hand spüre, bin ich eins. Dann bin ich „daham“, das ist meine Welt.

Hast du schon an deine Karriere nach dem Profisport gedacht?

Ich bin in einer guten Stimmung. Der Sport macht mir Spaß und ich genieße jeden Moment. Jetzt kommen einmal die Paralympics. Solange ich noch gute Leistungen bringe, mache ich weiter. Ich bin der Trainierer, ich bin der Ehrgeizler, ich bin der Motivator für viele Personen. Ich bin seit 1999 dabei, fühle mich gut, warum soll ich aufhören?





Oben: Team Bil: Coach Gerhard Mayer, Trainingspartner Georg Schober, Bil Marinkovic und Betreuer Ivo Vanatko
Unten: Bil Marinkovic bei der Leichtathletik WM 2023 in Paris



IM RAUSCH DER MUSIK

VON DER PIKE ZUR PERFEKTION

Fotos: Genova Dance Sport & ÖBSV | Text: ÖBSV

Sanja Vukasinovic ist seit über einem Jahrzehnt Österreichs Aushängeschild im Rollstuhl-Tanzsport. Das Mitglied des Vereins Wheelchairdancers Salzburg gehört international zu den Besten ihrer Zunft, holte 2022 den Europameistertitel, erhielt im Februar 2023 die Sportmedaille der Stadt Salzburg in Silber und nahm im November an ihrer sechsten WM teil. Gemeinsam mit ihrer Trainerin Kerstin Govekar eroberte sie die Tanzflächen dieser Welt im Sturm.



G enua, November 2023, Weltmeisterschaft im Rollstuhltanzen, das Finale im Freestyle: Eine Geige fängt sanft an zu spielen, die Musik von Tschaikowskys „Schwanensee“, gespielt von David Garrett, zieht Sanja Vukasinovic förmlich auf die Tanzfläche. Mit erhabener Eleganz schwebt die Tänzerin über das Parkett. Jede Bewegung, jede Drehung, jeder Gesichtsausdruck ergibt eine perfekte Symbiose aus Bewegung und Musik, hat eine tiefe Bedeutung. Nichts ist dem Zufall überlassen, von der Choreografie bis zum Outfit: „Wenn ich tanze, erzähle ich eine Geschichte. Mein Kleid ist zur Hälfte schwarz, zur Hälfte weiß. Ich bin der weiße und auch der schwarze Schwan. Ich vereine zwei Figuren in meinem Tanz“, erklärt Vukasinovic eine Woche vor ihrem Auftritt.

An der Seite beobachtet Trainerin Kerstin Govekar gespannt das Geschehen. Sie kennt die Musik, die Choreo und ihren Schützling in- und auswendig. „Ich brauche Kerstin als Orientierung. Sie steht immer in der Mitte. Die Drehungen sind so schnell und ich muss mich im Saal neu zurechtfinden. Sie ist mein Anker“, so die Tänzerin. Nach intensiven Minuten verklingt die Musik. Vukasinovic verbeugt sich, Applaus schallt durch den Raum. Die Europameisterin hat einmal mehr gezeigt, dass sie auch bei ihrer sechsten WM zu den Besten

der Besten gehört. Am Ende belegt Österreichs beste Rollstuhltänzerin im Freestyle den sensationellen vierten Platz, verpasst um läppische 0,574 Punkte das Podest. Vereinskollegin Eva-Maria Nussdorfer tanzt sich im E-Rolli bei ihrem WM-Debüt unter die Top 12.

Nachbarschaftliche Pionierarbeit

Den Anfang nimmt die Erfolgsgeschichte in Deutschland: „In meiner Heimatstadt, in Chemnitz, haben wir Fußgängerinnen und Fußgänger im Klinikum getanzt“, erinnert sich Sanjas Trainerin. „Da haben auch immer Menschen im Rollstuhl zugeschaut, die den ganzen Tag nur rumsaßen. Und ich habe mir gedacht, die müssen wir bewegen. Wir haben die Krankenkasse und den Chef vom Klinikum ins Boot geholt und erfolgreich ein Pilotprojekt gestartet.“

Die Liebe zu ihrem Mann Diethard führt Govekar nach Salzburg: „Ich habe ihn gefragt, ob es hier Rolltanzen gibt. Er nur so: ‚Nee.‘ Also haben wir im Jänner 2008 eine Veranstaltung organisiert und Leute eingeladen. Unter anderem Sanja.“

Sanja Vukasinovic ist zu dieser Zeit schon eine erfolgreiche Parasporthlerin, mehrfache Staatsmeisterin im Schwimmen und aktive Rollstuhl-Basketballerin. Nach ihrem ersten Kontakt mit dem Tanzsport lässt er sie nicht mehr los: „Ich war von der ersten Sekunde an fasziniert. Der deutsche Meister hat mit einer Fußgängerin Kombi Latein

getanzt. Diese Bewegungen, diese Schnelligkeit, das musste ich auch probieren.“

Govekar nimmt Vukasinovic unter ihre Fittiche und zeigt sich vom Engagement und von der Leidenschaft ihres Schützlings begeistert: „Die Sanja hat bei null angefangen. Aber sie ist eine Vollblutsportlerin. Talente kommen und gehen, sie ist eine harte Arbeiterin. Sie ist extrem ehrgeizig.“ Und die harte Arbeit macht sich schnell bezahlt.

Selbst ist die Frau

Bis 2015 tanzt sie bei Bewerben die Kombi mit dem Fußgänger Peter Schaur. Die beiden holen bei ihrer ersten WM Bronze, sind zeitweise die Nummer eins der Welt, ehe Schaur seine Karriere beendet. Govekar überzeugt ihre Tänzerin, allein an den Start zu gehen: „Ich hatte nie von mir gedacht, dass ich Single tanzen kann. Mit dem Peter war immer jemand mit mir auf der Tanzfläche. Allein zu tanzen war mir anfangs nicht geheuer“, schildert Vukasinovic ihre Zweifel. Diese Zweifel räumt ihre Trainerin schnell aus: „Als der Peter aufgehört hat, habe ich gesagt, wir ziehen das jetzt durch.“

Der Startschuss zu einer einzigartigen Karriere. Vukasinovic tanzt sich auch im Single schnell an die Weltspitze, und das, obwohl sie gegenüber der Konkurrenz einen

klaren Nachteil hat: „Sanja ist oft fast die einzige Frau mit einem Querschnitt, viele der anderen sind amputiert. Die haben volle Body-Funktionen. Deswegen kann sie bestimmte Bewegungen nicht machen“, so Govekar.

Der frühe Vogel fängt den Wurm

Ein Umstand, von dem sich das Duo nicht aufhalten lässt. Tanzen ist Profisport, der sowohl den Athletinnen als auch den Betreuer-teams viel abverlangt. Bei der WM in Italien kümmert sich Govekar nicht nur um die Organisation, sondern auch um das Aussehen ihrer Tänzerinnen. Neben Vukasinovic schnuppert Eva-Maria Nussdorfer erstmals WM-Luft. Da ist bei der Trainerin gutes Zeitmanagement gefragt: „An Wettbewerbstagen steh ich um drei Uhr in der Früh auf. Um halb fünf kommen die Mädels zu mir. Haare, Make-up, dann Körper-Make-up, denn die Kleider sind hinten sehr großzügig ausgeschnitten. Wir sind keine 18 mehr, also motzen wir uns auf. Ich mach das alles selber, das braucht Zeit und vor allem Ruhe.“

Für Vukasinovic bedeuten die Events in erster Linie permanente Anstrengung: „Die Turniertage sind schon sehr lang. Aufstehen, frisieren, Make-up, umziehen – und danach muss ich die ganze Zeit im Kleid im Tanzrolli sitzen. Die Pau-

sen zwischen den Auftritten sind oft sehr lang und wir tanzen bis zu 25-mal am Tag. Du musst immer in Bewegung bleiben.“

Nach 15 Jahren im Business sind die beiden ein eingespieltes Team: „Die Kerstin weiß, was ich brauche, und ich weiß, was sie braucht. Wir haben unsere Rituale. Bevor ich aufs Parkett rausgehe, muss ich für mich selbst sein, höre mir die Musik eine Stunde lang an, ohne den anderen beim Tanzen zuzusehen. Dann holt mich die Kerstin, weil sie den Überblick hat. Das hilft mir enorm“, so Vukasinovic.

Zurück zum Ursprung

Mit der Wahl von „Schwanensee“ für ihre aktuelle Choreografie schließt sich für Sanja Vukasinovic ein Kreis: „Der Schwan war meine allererste Choreo, mit der wir viel Erfolg hatten. Ich wollte ihn unbedingt wieder tanzen.“ Für ihre Trainerin eine reizvolle Herausforderung: „Den ‚Schwanensee‘ haben wir komplett neu aufgesetzt. Wir haben eine andere, anspruchsvollere Musik gewählt, aber das wollten wir auch“, ergänzt Govekar.

Sanja Vukasinovic lebt diesen Tanz mit ganzer Hingabe. Das bleibt auch den Wertungsrichterinnen und -richtern nicht verborgen. Im September gewinnt sie damit den Weltcup in der Slowakei. Ein Sieg, mit dem sie nicht rechnet: „Platz



für Platz wurde aufgerufen, die Besten zum Schluss. Die Vierte wurde aufgerufen, die Dritte. Bei Platz zwei wollte ich schon losstarten, doch auch da fiel mein Name nicht. Und dann rufen sie dich als Letzte auf. Ich war ganz perplex. Das Schönste ist, wenn der Erfolg unerwartet kommt.“

Mittlerweile zählt Sanja Vukasinovic über 90 Medaillen in ihrer Sammlung. Auszeichnungen, die sie nie für sich allein beanspruchen würde: „Meine Erfolge sind auch Kerstins Erfolge und die des ganzen Teams. Meine Medaillen sind auch

ihre Medaillen. Alles, was ich erreicht habe, haben wir erreicht. Wir machen das gemeinsam.“

Worte, die bei Kerstin Govekar große Emotionen auslösen: „Natürlich wollen wir erfolgreich sein. Aber ich möchte in erster Linie, dass meine Mädels Spaß am Tanzen haben und die Momente genießen können. Ganz ohne Druck. Wir sind ein Team. Manchmal fliegen die Fetzen, und dann ist alles wieder gut. Wir sind auf einer Ebene. Wir sind mehr als nur Trainerin und Sportlerin, wir sind Freundinnen.“

Ein unschlagbares Team: Sanja Vukasinovic, Salzburgs Bürgermeister-Stellvertreter, Bernhard Auinger, Vizepräsident der Sport Union Salzburg Herbert Steinhagen, Eva-Maria Nussdorfer, Kerstin Govekar und Diethard Govekar



Fotos: ÖBSV | Text: ÖBSV

AUF ZU NEUEN UFERN. SELBSTSTÄNDIG INS KÜHLE NASS UND DURCHS LEBEN

Seit mehr als 70 Jahren organisiert der ÖBSV die beliebten Sportwochen für Menschen mit Behinderung: die Multisportwochen für sehbehinderte und blinde Menschen, die Aktivsportwochen für Jugendliche und Kinder im Rollstuhl, ein Sportcamp speziell für Frauen und Mädchen – und seit 2021 die Wassersportwoche in Faak am See.



Am Rand des Faaker Sees herrscht reges Treiben. Auf dem Steg tummeln sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Wassersportwoche dicht beieinander. Ein Stand-up-Paddle nach dem anderen wird zu Wasser gelassen. Geübte Paddler schwingen sich elegant auf das Brett wie Cowboys auf ein Pferd. Für Neulinge kann der erste Kontakt mit dem Paddle auch schon einmal im Wasser enden. Kein Problem, denn der Faaker See ist angenehm warm. Es ist Hochsommer, die Sonne scheint und auch ein unsanfter Abstieg vom Brett ist kein Malheur. Nach fünf Minuten Eingewöhnung haben alle den richtigen Dreh raus und paddeln entspannt über den türkisgrünen See.

„Die Wassersportwoche findet heuer zum dritten Mal statt, ist also im Vergleich zu den etablierten Camps noch recht neu“, erklärt die Leiterin Melanie Flaschner. Mit dem Bundessportzentrum haben Flaschner und ihr Team den idealen Ort gefunden. Das BSFZ Faaker See

liegt inmitten einer malerischen Landschaft, die alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer einlädt, sich zu Wasser wie zu Land nach Lust und Laune sportlich auszutoben. „Das Zentrum ist eine Top-Location mit einem großartigen Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterteam. Wir können hier die verschiedensten Sportarten ausprobieren. Am Vormittag nutzen wir den See mit seinen Außenbecken für unser Schwimmtraining. Am Nachmittag spielen wir Fußball oder Tennis. Die Gruppe arbeitet gleichermaßen an Technik, Ausdauer und Kraft. Und danach kühlen wir uns wieder im See ab“, erklärt Flaschner.

Selbstbewusst und eigenständig

Der bunte Sportmix spiegelt sich auch in der Zusammensetzung der Gruppe wider: „An der Sportwoche nehmen Sportlerinnen und Sportler mit mentaler, körperlicher oder Sehbehinderung teil. Und das von Jung bis Alt. Das funktioniert toll und wir sind immer eine sehr harmonische Gruppe“, so Flaschner, für die ein gesteigertes Selbst-

bewusstsein und eine verstärkte Selbstständigkeit Kernziele der Woche sind. „Unsere Teilnehmerinnen und Teilnehmer arbeiten teils eigenständig ihr Programm ab. Sie wissen, wann sie in welchem Outfit wo zu sein haben, und das funktioniert super.“

Ein besonderer Reiz am BSFZ Faaker See liegt für Melanie Flaschner in den gemeinsamen Aktivitäten von Sportlerinnen und Sportlern mit und ohne Behinderung: „Das Schöne ist, dass sich die Gruppen hier immer wieder mischen. Unsere Aktiven werden zu den Schwimmtrainings der Athletinnen und Athleten ohne Behinderung eingeladen. Sie sporteln gemeinsam und spielen am Abend gemeinsam Uno.“

Für alle, die 2024 dabei sein wollen, hat Melanie Flaschner gute Nachrichten: „Wir haben die nächste Wassersportwoche bereits geplant und gebucht.“

Alle Infos zu den Sportwochen findet ihr unter www.obsv.at/sport/sportwochen





Adriana Spalt vermittelt als BIC und Instruktörin Freude an Sport und Bewegung.

Fotos: ÖBSV | Text: ÖBSV

SUCHEN, FINDEN UND BEGLEITEN

BEHINDERTENSSPORT LERNEN UND LEBEN

Menschen mit Behinderung für Sport und Bewegung zu begeistern und für eine sichere Zukunft frische Kräfte als Trainerinnen und Trainer auszubilden, das sind zwei zentrale Säulen des ÖBSV. Adriana Spalt ist als Bewegungs- und Informationscoach beim ÖBSV tätig und hat 2023 erfolgreich die Ausbildung zur Instruktörin absolviert.



Die Liebe und Leidenschaft für ein Thema kann einen überall erwischen – die einen vor der Haustür, die anderen 10.000 Kilometer entfernt, genauer gesagt in Zentralamerika: „In meinem Freiwilligen Sozialen Jahr half ich 2015 bei den Special Olympics in Costa Rica mit. Ich war sofort Feuer und Flamme für den Behindertensport“, erinnert sich Adriana Spalt. Die Salzburgerin ist seit Herbst 2022 als Bewegungs- und Informationscoach (BIC) beim ÖBSV aktiv. Die BIC haben die Aufgabe, Menschen mit Behinderung anzusprechen, sei es in Schulen, Selbsthilfegruppen oder Rehabilitationszentren, um sie über die umfangreichen Angebote wie Sportwochen, Schnuppertage

und Vereinstrainings zu informieren.

„Ich will Menschen mit Behinderung zum Sport bringen und die Begeisterung dafür wecken. Viele glauben ja gar nicht, dass Sport für sie überhaupt eine Option ist. Ich will ihnen und ihrem Umfeld aufzeigen, was alles möglich ist: ‚Hey, es gibt wahnsinnig viel, was ihr machen könnt.‘ Das muss man weitertragen“, so Spalt. Eine wesentliche Rolle der BIC sieht sie in der Vernetzung: „Wir wollen unsere Suche nach neuen Mitgliedern möglichst breit aufziehen. Wir besuchen Schulen und knüpfen Kontakte mit Personen, die eine spezielle Ausbildung im Bereich Inklusion, Betreuung und Pflege von Menschen mit Behinderung



machen. Dadurch entsteht ein Netzwerk, und dann liegt es an uns, zwischen den Interessierten und den Vereinen eine Verbindung herzustellen.“

Ein freudiges Wiedersehen

Adriana Spalt war auch in die Organisation der School Games eingebunden, die 2023 in Salzburg Premiere feierten. Die actionreichen Wettkämpfe für Schülerinnen und Schüler mit Behinderung fanden 2023 erstmals in fünf Bundesländern statt. Knapp 700 Kids traten in den Wettbewerben Boccia, Showdown, Tischtennis und Fußball gegeneinander an: „Die School Games sind eine tolle Grundlage dafür, den Nachwuchs für Sport zu begeistern. Deshalb war es uns wichtig, dass die Spiele auch bei uns stattfinden.“

Anfangs herrschte Unsicherheit, wie viele Schülerinnen und Schüler sich tatsächlich auf den Weg in die Stadt Salzburg machen würden: „Für die Schulen im Innergebirg ist die Anreise sehr weit. Ich habe mir gedacht, ich rufe trotzdem einmal

an. Auch auf die Gefahr hin, dass sie mir sofort absagen. Und dann haben sie zugesagt. Das Event war großartig und hat einmal mehr gezeigt, wie der Sport verbinden kann.“

Ein Erlebnis bleibt Spalt in besonderer Erinnerung: „Als mir eine Schule zugesagt hat, bin ich zur Vorbereitung mit Bocciakugeln und -rinnen hingefahren. Alle waren begeistert. Die Lehrerinnen und Lehrer wollten wissen, wo es das Material zu kaufen gibt. Eine Schülerin hat Boccia mit einer Rinne gespielt, ich habe sie dabei unterstützt. Sie hat so eine Freude damit gehabt. Sie hat selbstständig Sport machen können und dabei selbstständig Entscheidungen getroffen. Als wir uns bei den School Games wiedergesehen haben, hat sie einen breiten Grinsen aufgesetzt.“

Expertise erwerben und weitergeben

Menschen für Sport zu begeistern, ist das eine. Als Expertin ein fundiertes Training zu leiten, das

andere. Aus diesem Grund hat sich Adriana Spalt entschieden, die Ausbildung zur Instruktorin im Behindertensport anzugehen: „Ich habe Sportwissenschaft studiert und der Behindertensport kommt dabei so gut wie gar nicht vor. Ich wollte mir aber in diesem Bereich so viel Wissen wie möglich aneignen“, so die Salzburgerin über ihre Motivation.

Das Herzstück des Instruktor-kurses sind die Ausbildungswochen in Schielleiten und die Multisportwoche für Blinde und Sehbehinderte in Obertraun. Dort müssen die Azubis von Anfang an Verantwortung übernehmen. Neben einigen Theorieeinheiten zählt vor allem die Praxiserfahrung: „Es ist eine einzigartige Kombination. Wir waren wirklich von Beginn an aktiv dabei. Man wird ins kalte Wasser gestoßen, ist mittendrin. Ich musste mich auch erst zurechtfinden, aber das macht es spannend. Es ist sehr intensiv, man lernt extrem viel“, beschreibt Spalt die Besonderheiten.

Medizinische Grundlagen,

Die Ausbildungen beim ÖBSV sind auf alle Behinderungsgruppen zugeschnitten.

Sporttheorie, der spezifische Umgang mit den verschiedenen Behinderungsgruppen – die Azubis lernen, ein großes Feld abzudecken. Und ihrer Zielgruppe die Inhalte richtig zu vermitteln: „Ein essenzieller Teil der Ausbildung waren unsere Lehrauftritte. Dabei übernahmen wir einen Vormittag lang eine Gruppe. Mein Lehrauftritt bei der Blindensportwoche beschäftigte sich mit der Sensorik. Meine Schülerinnen und Schüler mussten Übungen auf einem Balancekissen ausführen. Gerade im Blindensport ist die verbale Anleitung das Wichtigste. Bewegungen genau und vor allem verständlich zu beschreiben, das ist eine Challenge“, so Spalt über ihre Erfahrungen.

Adriana Spalt hat die Ausbildung zur Instruktorin im Herbst 2023 erfolgreich abgeschlossen. Ihr großer Wunsch für 2024: „Es ist mir ein riesiges Anliegen, dass die School Games wieder in Salzburg stattfinden. Daran werden wir alles setzen.“



» ES IST EINE EINZIGARTIGE KOMBINATION. WIR WAREN WIRKLICH VON BEGINN AN AKTIV DABEI. MAN WIRD INS KALTE WASSER GESTOSSEN, IST MITTENDRIN. ICH MUSSTE MICH AUCH ERST ZURECHTFINDEN, ABER DAS MACHT ES SPANNEND. ES IST SEHR INTENSIV, MAN LERNT EXTREM VIEL.

ADRIANA SPALT



TAEKWONDO FÜR ALLE **SAG NICHT NEIN**

Im Wien Taekwondo Centre sind alle willkommen. Chef und Meister Cesar Valentim pflegt eine Politik der offenen Tür. Seit 2010 unterrichtet er Menschen mit und ohne Behinderung in der koreanischen Kampfkunst. Und er teilt seine Erfahrungen mit Interessierten aus aller Welt.



Links: Echtes Teamwork: Am Unterricht von Taekwondo-Meister Cesar Valentim nehmen Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam teil.

Rechts: Das Café im Wien Taekwondo Centre ist ein gemütlicher Ort und beliebter Treffpunkt auch außerhalb der Trainingsstunden.

Cesar Valentim ist ein gefragter Mann. Die Vorträge des gebürtigen Portugiesen werden von Sportverbänden in ganz Österreich geschätzt. Darin lässt er das Publikum an seinem reichen Erfahrungsschatz im Umgang mit der Inklusion von Menschen mit Behinderung teilhaben. Er nimmt den Menschen Ängste und Sorgen, baut Vorurteile ab und motiviert Sportvereine, allen eine Chance zu geben.

2010 zog Valentim von Portugal nach Wien und fing umgehend als Taekwondo-Trainer an. Über 300 Mitglieder trainieren der Meister und sein Team an zwei Standorten in Wien. Von den Knirpsen, die gerade erst lernen, ihre Arme und Beine koordiniert zu bewegen, bis hin zu internationalen Champions. Und seit Beginn Sportlerinnen und Sportler mit Behinderung: „Als ich nach Österreich kam, war ich sehr überrascht, dass Kinder mit Behinderung nicht an regulären Gruppen teilnahmen. Einige Eltern waren besorgt, dass ich autistische Kinder in der regulären Gruppe hatte. Mir wurde bewusst, dass etwas getan werden musste. Und ich begann, mich in allen meinen Gruppen für die Inklusion von Kindern mit Be-

hinderung einzusetzen.“

Das Wien Taekwondo Centre in Neubau ist ein gemütlicher Fleck. Das Zentrum ist ein Ort der Begegnung und beheimatet ein kleines Café. Darin bereitet Köchin Sonia portugiesische Spezialitäten zu, schenkt kalte Getränke und Kaffee aus. Cesar Valentim deutet auf zwei Mädels, die an einem Tisch über ihren Büchern brüten: „Die beiden lernen gerade für eine Prüfung. Viele kommen einfach so her, auch wenn kein Training ansteht. Unsere Kinder und Jugendlichen verbringen viel Zeit im Klub. Hier finden sie ein offenes und sicheres soziales Umfeld für alle vor. Es ist ein bisschen wie ein Jugendzentrum.“

Gemeinsam statt isoliert

Zusammen mit einer dreiköpfigen Delegation des kroatischen Taekwondo-Verbands leitet Meister Valentim heute das Training. Die Gruppe aus Südeuropa hospitiert für zwei Wochen bei ihm. Die kroatischen Coaches trainieren ausschließlich Aktive mit Behinderung und wollen Valentims Trainingsmethoden kennenlernen. Das Training startet pünktlich. Valentim empfängt seine Schützlinge am Dojang – so heißt der Trainingsraum. Die Schülerinnen

und Schüler stellen sich je nach Erfahrung streng hierarchisch in Reihen auf. Die Erfahrenen vorne, die Neueren ganz hinten. Für einen kurzen Moment ist es komplett still im Raum. Die Schülerinnen und Schüler verbeugen sich vor dem Meister und anschließend voreinander.

Zwölf Kämpferinnen und Kämpfer sind heute angemeldet. Darunter Ali und Soufiene. Ali hat eine Sehbehinderung und eine Amputation der rechten Hand, Soufiene eine schwere kognitive Entwicklungsstörung mit Intelligenzminderung und eine starke Skoliose.

Die Einheit beginnt mit lockeren Aufwärmübungen. Im Kreis laufen, Arme kreisen lassen, zuerst nach vorne, dann nach hinten. Ali hängt sich bei einer Kollegin ein, Soufiene dreht souverän seine Runden. Durch ein großmaschiges Netz, das Café und Dojang voneinander trennt, beobachtet Soufienes Mutter Elisabeth das Geschehen. Seit knapp fünf Jahren begleitet sie ihren Sohn jede Woche zum Taekwondo: „Ein paar Monate Taekwondo haben für seine Beweglichkeit mehr Fortschritte gebracht als zwei Jahre Ergotherapie. Dazu hat Soufiene mehr als 30 Kilo



» DAS WICHTIGSTE FÜR EINEN SPORTVEREIN, UM MENSCHEN MIT BEHINDERUNG EINZUBEZIEHEN, IST EINE POLITIK DER OFFENEN TÜR.

CESAR VALENTIM

abgenommen. Wenn Meister Cesar sagt, er soll kein Fast Food essen, dann hört er auf ihn.“

Nach dem Aufwärmen wird ausgiebig gedehnt. Beweglichkeit ist das Um und Auf beim Taekwondo. Die Coaches aus Kroatien teilen die Gruppe auf. Nacheinander üben die Schülerinnen und Schüler verschiedene Kicktechniken. Die Coaches halten die Pratze hoch, mit einem lauten Schrei treten die Kämpferinnen und Kämpfer aus verschiedensten Positionen dagegen. Ali erhält von der Trainerin eine kurze Anweisung, mit welchem Bein welcher Kick ausgeführt wird. Mit einem Klopfen auf die Pratze gibt sie ihm ein akustisches Signal, auf welcher Höhe sie sich befindet. Zielsicher und mit feiner Technik trifft Ali jedes Mal. Soufiene hält sich mit einer Hand an einem Kollegen fest, mit der anderen an

seinem Coach. Die Höhe der Pratze macht ihm sichtlich zu schaffen, aber er zieht durch. Immer wieder setzt Soufiene das Bein ab, konzentriert sich neu und kickt in Richtung Ziel. Bis sein Trainer zufrieden ist.

Herausforderungen meistern

Meister Valentim beobachtet das Training aufmerksam. Um seine Hüften hat er den schwarzen Gürtel gebunden. Immer wieder greift er ein, zeigt vor und gibt sowohl seinen Schützlingen als auch dem Trainerteam nützliche Ratschläge. Mit seiner ruhigen und bestimmten Art, aber auch mit viel Humor dreht

Oben: Meister Valentim mit seinem Schüler Ali, der Taekwondo mit einer Sehbehinderung ausübt.
Rechts: Schüler Soufiene hat mit Taekwondo seine Beweglichkeit stark verbessert und über 30 Kilo abgenommen.



er an den richtigen Schrauben. Alle bekommen die Aufmerksamkeit, die sie benötigen. Extrawürste gibt es aber nicht. „Meine Trainingsplanung ändert sich nicht, egal ob jemand mit Behinderung kommt oder nicht. Ich adaptiere die Übungen, aber ich muss keine eigenen Einheiten machen. Das ist für mich der Schlüssel zur Inklusion und natürlich für das Trainerteam eine Herausforderung. Aber immer lösbar“, so Valentim.

Für die Schülerinnen und Schüler ist das inklusive Training Alltag. Von klein auf trainieren Kinder mit und ohne Behinderung Seite an Seite im Dojang. „Wir haben Aktive im Rollstuhl, mit Downsyndrom oder Amputationen. Das verstehen vor allem die Kinder am Anfang nicht immer. Sie stellen Fragen und wir beantworten sie ihnen. Was wir aber beobachten, ist, dass die Schülerinnen und Schüler mit Behinderung immer sofort Unterstützung finden. Das funktioniert

automatisch. Die Unterstützenden wechseln sich ab, damit alle Fortschritte machen können und nicht nur mit Helfen beschäftigt sind. Wobei die meisten Sportlerinnen und Sportler ohnehin keine Hilfe brauchen, außer sie haben eine Sehbehinderung.“

Lehren und Lernen

Nach einer Stunde hochintensivem Training verabschiedet Meister Valentim seine Schützlinge in den verdienten Feierabend. Wieder verbeugt sich die Gruppe voreinander, danach wird zufrieden abgeklatscht. Die besonders Motivierten bleiben für eine weitere Stunde. Übung macht den Meister. Das ist auch Soufienes Motto auf dem Weg zum schwarzen Gürtel. „Zu Beginn war er äußerst schüchtern, hatte mit Übergewicht zu kämpfen. Durch hartnäckiges Training entwickelte er sich zu einem Sportler und gewann enorm an Selbstbewusstsein. Er beteiligt sich aktiv an den

Trainingseinheiten, unterstützt seine Teamkolleginnen und -kollegen und uns Coaches. Er wird über viele Jahre seinen Weg fortsetzen und eines Tages den schwarzen Gürtel erhalten“, ist Valentim überzeugt.

Für Cesar Valentim bleibt wenig Zeit zum Durchschnaufen, die Wettkampfgruppe wartet. Für alle Vereine, die gerne Menschen mit Behinderung aufnehmen wollen, hat der Meister abschließend folgende Ratschläge: „Das Wichtigste für einen Sportverein, um Menschen mit Behinderung einzubeziehen, ist eine Politik der offenen Tür. Sagen Sie nicht Nein. Lassen Sie es alle versuchen. Haben Sie keine Angst davor, Menschen in Ihren Unterricht zu integrieren. Und lernen Sie, indem Sie mit ihnen arbeiten. Mit jeder Sportlerin und jedem Sportler, mit oder ohne Behinderung, lernen wir. Passen Sie sich an die Bedürfnisse an, indem Sie mit jedem Einzelnen zusammenarbeiten.“



Fotos: ZDF & ÖBSV | Text: ÖBSV

BEHINDERTENSSPORT AUF DER GANZ GROSSEN BÜHNE „WETTEN, DASS ...?“ FELIX MAYR EIN MILLIONEN- PUBLIKUM BEGEISTERTE?

Das 14-jährige Multisporttalent Felix Mayr beweist immer wieder, dass ihn seine Behinderung nicht von einem sportlichen, erfüllten und glücklichen Leben abhält. Ende November hat er sich dafür die wohl größte Bühne überhaupt ausgesucht: die TV-Show „Wetten, dass ...?“.

Oben: Teufelskerl Felix Mayr sorgte bei „Wetten, dass...?“ für staunende Gesichter.
Rechts: Promis hautnah: Der „Felix-Fanclub“ mit Moderator Thomas Gottschalk und Schlagerstar Helene Fischer



Samstagabend, 20:15 Uhr, Primetime: Ein letztes Mal moderiert Thomas Gottschalk die beliebte Familiensendung „Wetten, dass ...?“. Allein in Deutschland sitzen über zwölf Millionen Menschen vor den TV-Geräten. Wie immer ist das Gästesofa gespickt mit Stars aus aller Welt. Gottschalk empfängt den Fußballer Bastian Schweinsteiger und seine Frau, das Tennis-Ass Ana Ivanović. Nach kurzem Small Talk bereitet der Moderator die beiden auf die anstehende Kinderwette vor: „Der 14-jährige Felix Mayr aus Österreich wettet, dass er mit der Kante seines Helmes Kaubonbons in Flaschen schnippen kann. Während er im Handstand an diesen Flaschen am Skateboard vorbeifährt.“ Und dann ist es so weit: Die seit Jahrzehnten bekannte Musik ertönt, Felix Mayr kommt in seinem Rolli auf die Bühne. Im Publikum macht sein Fanklub, bestehend aus seiner Familie und seiner Crew von den Rolli-Kids, ordentlich Stimmung. Lautstark und in auffallenden neongrünen ÖBSV-Shirts stärken sie ihrem Helden den Rücken.

Es wird ernst: Felix konzentriert sich, packt das Board an beiden

Enden, schwingt sich in den Handstand und fährt die Rampe hinunter. Er startet fulminant, im ersten Versuch landen vier von fünf Zuckerln in der Flasche. Dann aber hat er Pech und wird nervös. Am Ende geht es sich knapp nicht aus. Das Publikum ist dennoch begeistert, lautstarker Beifall, stehende Ovationen. Für hängende Schultern ist keine Zeit, denn Moderator Thomas Gottschalk hat für Felix noch eine große Überraschung parat: ein langes Wochenende beim Formel-1-Grand-Prix in Österreich, mit Blick hinter die Kulissen und Tour durch das Fahrerlager. Für Felix geht ein Traum in Erfüllung.

Eine wichtige Botschaft

„Natürlich hat er sich über die verlorene Wette geärgert, weil er es bei den Proben immer hinbekommen hat. Aber er war auch einfach glücklich in diesem Moment – der Applaus, die Überraschung, das war für Felix überwältigend“, erzählt Doris Fritz. Fritz ist Trainerin der Rolli-Kids-Gruppe. Sie kennt den Abenteurer schon von klein auf und hat ihn gemeinsam mit seiner Familie zur Sendung in Offenburg begleitet.

Über ein halbes Jahr haben die

beiden an der Wette getüftelt und hart für die Umsetzung trainiert. „Felix hatte viele Proben und Interviewtermine. Die Tage vor der Sendung waren für ihn sehr anstrengend. Vor allem emotional. Von ‚Ich bin cool, ich mach das‘ bis hin zu Bauchweh und Nervosität. Meine Aufgabe bestand darin, ihn immer aufzubauen“, schildert Fritz. Sie betont die tolle Unterstützung durch das Produktionsteam: „Von den Bühnenarbeitern bis hin zur Requisite waren alle extrem nett und hilfsbereit. Sie haben uns geholfen, wo es ging. Dazu haben sie extra für unseren Fanklub zusätzliche Rollstuhlplätze im Publikum eingerichtet.“

Nach der Sendung herrschte im Team Felix Ausnahmezustand. Die ganze Mannschaft erhielt Backstagepässe und posierte bei der After-Show-Party mit Stars wie Helene Fischer für die Kameras. Doris Fritz freut sich über den gelungenen Auftritt ihres Schützlings. Vor allem, dass er seine Botschaft einem Millionenpublikum vermitteln konnte: „Felix wollte unbedingt zeigen: ‚Ich bin Rollifahrer, ich bin nicht arm und behindert. Ich bin cool und kann Sport machen, egal mit welcher Behinderung.“





WHEELS4FLYING

FLIEGENDE TRÄUME

Dass die Freiheit über den Wolken wohl grenzenlos sein muss, wissen wir spätestens seit Reinhard Meys berühmtem Schlagertext aus den 70er-Jahren. Der Verein wheels4flying ist seit 2022 Mitglied beim ÖBSV und hat es sich zur Aufgabe gemacht, Menschen mit Behinderung oder Mobilitätseinschränkungen ihren Traum vom Gleitschirmflug zu erfüllen.



„Der Flugsport war für mich schon immer wichtig. Egal ob Paragleiten oder Fallschirmspringen“, erzählt der Tiroler Mario Graus über seine große Leidenschaft. Eine Leidenschaft, die sein Leben entscheidend verändert hat: „Leider hatte ich beim Drachenfliegen meinen Unfall.“ Seitdem ist Graus im Rollstuhl unterwegs. An eine Rückkehr in den Gleitschirm war für den Tiroler nach seinem Unfall lange nicht zu denken. Ganz erlöschen wollte die Flamme aber nicht: „Im Hinterkopf habe ich immer wieder an dieses spezielle Gefühl in der Luft gedacht. Und ich wollte mir selber beweisen, dass ich es noch kann. Wenn man im Rolli sitzt, hat man immer diese Hürden: ‚Das geht nicht, jenes geht nicht.‘ Die Entscheidung, ob ich fliege oder nicht, sollte am Ende mir überlassen sein.“

Durch einen Zufall erfuhr Graus von wheels4flying im Tiroler Zillertal. Unter dem Motto „Lass deine Träume fliegen“ bietet der gemeinnützige Verein Tandemsprünge für Menschen mit Behinderung an. Initiator des Vereins ist Lucio Pelz, er hat den Verein 2021 aus der Taufe gehoben.

2022 stieß Graus durch einen Zufall auf wheels4flying und zögerte nicht lange. „Ich habe Lucio kontaktiert. Er hat gesagt: ‚Komm vorbei, wir fliegen Tandem‘, und ein paar Tage später bin ich hin.“ Und der Tiroler war sofort wieder in seinem Element: „Lucio ist ein erfahrener Pilot mit einer charismatischen Ausstrahlung. Ich habe überhaupt keine Angst gehabt und ihm sofort vertraut. Es hat sich toll angefühlt, wieder in der Luft zu sein“, beschreibt Graus seine Rückkehr. Er war gleich zu mehr bereit: „Als wir gelandet sind, hat mich Lucio unmittelbar gefragt, wann ich alleine fliegen will. ‚Jederzeit‘, habe ich geantwortet.“

Ein bekanntes Gefühl

Ein paar Tage später ist es so weit: Mario Graus wagt sich das erste Mal nach seinem Unfall allein in die Luft. Er hat schon vor seinem Unfall einen Paraschirm-Flugschein besessen und benötigt also keine zusätzliche Ausbildung oder Prüfung. Mit einer Gondel geht es auf den Penken, einen 2095 Meter hohen Berg in den Tuxer Alpen. Dort findet er einen geeigneten Startplatz vor. Die Wiese, von der die Athletinnen



und Athleten starten, ist verhältnismäßig flach. Unterstützung bei seinem Premierenflug erhält er von Lucio Pelz. Der wheels4flying-Visionär legt den Schirm flach hinter Graus auf. Der Pilot nimmt Leinen und Bremsen fest in die Hand.

Die Sonne scheint, nur vereinzelte Wolken lugen zwischen den Bergspitzen hervor. Graus ist startklar. Er gibt ein Kommando. Pelz schiebt den Rollstuhl gegen den Wind. Der Schirm füllt sich mit Luft und kommt über ihm zum Stehen. Jetzt heißt es anschieben, was geht. Bis sich die Räder von der Erde lösen.

„Du verlierst sprichwörtlich den Boden unter den Füßen. Du hebst ab“, beschreibt Graus das bekannte, aber doch unheimliche Gefühl. „Am Anfang war es mental brutal schwierig, allein in der Luft zu sein. Da kommen viele Emotionen hoch, von meinem Unfall und so weiter. Denen habe ich mich

gestellt.“ Verlernt hat der Tiroler nichts: „In der Luft ist es zuerst sehr ruhig. Wenn Thermik, das heißt Winde oder Wolken, ins Spiel kommen, kann es schon turbulent werden. Da muss man Vertrauen in sich und sein Können haben. Wenn du dann steigst, fühlt es sich richtig gut an. Du schwebst über den Berggipfeln und kannst die Landschaft richtig genießen. Das gefällt mir am besten.“

Über den Gipfeln Kolumbiens

Über 30 Flüge hat Mario Graus mittlerweile absolviert. Im Jänner wird er gemeinsam mit Lucio Pelz nach Südamerika reisen. Der wheels4flying-Gründer hat schon eine neue Vision: eine eigene WM für Paragleiter im Rollstuhl. „Die Weltmeisterschaft in Kolumbien war ursprünglich als Meeting Gleichgesinnter geplant. Aber Lucio hat das gleich weitergedacht. In den ersten

sechs Tagen erkunden wir fliegend die Gegend und verbessern unsere Technik“, erklärt Graus den Ablauf der Bewerbe. „In den vier Tagen danach treten wir mehrmals gegeneinander an. Es ist ein bisschen wie beim Segeln. Alle Aktiven haben ein GPS-Gerät mit, in dem die Strecke, die Wendepunkte und das Ziel eingespeichert sind. Das wird nach dem Flug ausgelesen. Wer am Ende am schnellsten war und die wenigsten Fehler hat, gewinnt.“

Geflogen wird immer in Zweier-teams, mit und ohne Behinderung. Per Funk ist das Duo miteinander verbunden. „Wenn wir Rollfahrer einen Fehler machen und das Ziel verpassen, landen wir womöglich in irgendeiner Wiese. Allein können wir nicht aussteigen, deshalb brauchen wir eine zweite Person“, erklärt Graus. Er wird mit Guide Lucio Pelz ins Rennen gehen.



Ein Abenteuer für alle

wheels4flying hat Mario Graus den Weg zurück in seine sportliche Heimat geebnet. Die Freiheit, zwischen Berggipfeln und Wolken zu schweben, ist der Traum vieler. Mit seinem speziellen Fluggerät ermöglicht es der Verein Menschen mit verschiedensten Behinderungen, dieses Gefühl bei einem Tandemflug zu erleben: „Heuer hat wheels4flying Flüge für über 20 Personen mit teils schweren Bewegungseinschränkungen

organisiert. Die Pilotinnen und Piloten kümmern sich um alles. Man wird festgeschnallt und muss selber nichts machen“, so Graus. Er erzählt abschließend: „Eine Freundin, die ebenfalls im Rollstuhl sitzt, wollte unbedingt einmal mit einem Paragleiter fliegen. Lucio hat sie mitgenommen, ich habe im Ziel auf sie gewartet. Sie war einfach glücklich. Dass wheels4flying ihr einen Lebenstraum erfüllt hat, ist schon etwas ganz Besonderes.“





Foto: ÖBSV

UNSER CREDO WIR SIND BEHINDERTENSSPORT

Der ÖBSV ist Sportheimat für alle Menschen mit Behinderung: Für alle Behinderungsgruppen, von der Pike bis zur Perfektion, Jung und Alt. Durch viel Basisarbeit in unseren Landesverbänden und über 100 Vereinen können wir unsere rund 6000 Mitglieder bestmöglich unterstützen.

Sportwochen

Sport, Spiel und Spaß für Teilnehmerinnen und Teilnehmer jeden Alters – das sind die Sportwochen des ÖBSV. Sie bieten ein umfangreiches Sportangebot für alle Behinderungsgruppen.

➔ obsv.at/sport/sportwochen

Inklusive Ausbildung

Sie wollen Menschen mit Behinderung in Bewegung bringen? Dann sind Sie beim ÖBSV an der richtigen Adresse. Unsere Ausbildungsmöglichkeiten sind vielfältig und spannend.

➔ obsv.at/sport/ausbildung

Mitglied werden

Egal ob als Einzelperson oder als Verein, eine Mitgliedschaft bietet viele Vorteile wie vergünstigte Preise für unsere Sportwochen und Camps sowie die Möglichkeit, an allen Meisterschaften und Vereinsaktivitäten teilzunehmen.

➔ obsv.at/verband/mitglied-werden

Spenden und Sponsoring

Ob Privatperson oder Unternehmen – der ÖBSV freut sich über jede Spende und jedes Sponsoring. Als Privatperson können Sie Ihre Begeisterung für den Behindertensport mit einer persönlichen

Spende zum Ausdruck bringen. Sie sind ein Unternehmen oder freiberuflich tätig und wollen den ÖBSV als Sponsor in partnerschaftlicher Zusammenarbeit unterstützen?

Dann ist die Gesellschaft zur Förderung des Behindertensports (kurz GFBS) Ihre Ansprechpartnerin. Der ÖBSV ist ein gemeinnütziger und mildtätiger Verein und ist auf der Liste der spendenbegünstigten Organisationen des Bundesministeriums für Finanzen eingetragen. Eine Spende für unsere Aktiven ist daher steuerlich absetzbar.

➔ obsv.at/menschen/unterstuetzung

PARTNER UND SPONSOREN

PREMIUM PARTNER



TOP PARTNER



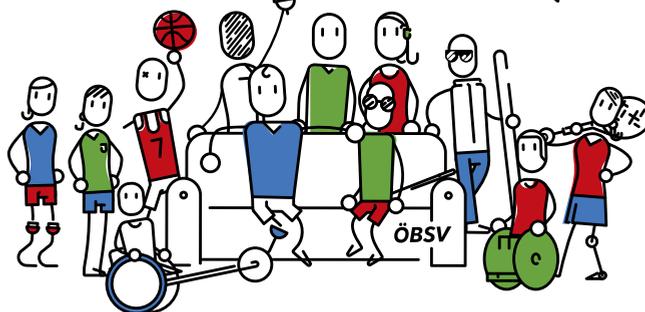
PARTNER



INSTITUTIONELLE PARTNER



WIR SIND BEHINDERTENSSPORT



obsv.at

Österreichischer Behindertensportverband
1200 Wien, Brigittenauer Lände 42
+43 1 332 61 34 | office@obsv.at

-  facebook.com/obsv.at
-  instagram.com/obsvbewegt
-  youtube.com/obsvbewegt